

# Świecie Szczęścia

Besitzpreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten 31. 5.— bei Abn. in der Gele. 31. 4.20, Ausl. 31. 8.90 (Mf. 4.20), Wochenab. 31. 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Besitzpreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88  
Schrifftleitung Nr. 128-12.  
Empfangsstunden des hauptredakteurs von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3zeilige Namenszeile (min) 60 Gr., eingeladene pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitnehmende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 31. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: Two Wyd. „Libertas“, Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlliste für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Agrarkonferenz der Donaustaaten

Bukarest, 6. Juni.

Am gestrigen Tage wurde hier im Sitzungssaal der Deputiertenkammer die Agrarkonferenz der Donaustaaten eröffnet. Vorsitzender der Konferenz ist der rumänische Finanzminister Madgearu. Als erster sprach der bulgarische Landwirtschaftsminister Murawjew, anschließend der polnische Minister Jawadzki, der betonte, daß der Block der Agrarstaaten die Interessen einer Bevölkerung von 100 Millionen Köpfen vertrete und daß die westeuropäischen Staaten bei der Besprechung wichtiger aktueller Fragen mit dieser Tatsache zu rechnen hätten.

Am zweiten Tag wurden die Beratungen in den Ausschüssen fortgesetzt. Der Finanzausschuß, der unter dem

Vorsitz des Ministers Jawadzki arbeitete, nahm eine Reihe Entschlüsse im Sinne des polnischen Standpunktes an. Es wurde u. a. die Notwendigkeit der internationalen Schuldenregelung betont. Der landwirtschaftliche Ausschuss beschäftigte sich mit der Frage einer Hebung der Preise in der Landwirtschaft und einer Erleichterung der landwirtschaftlichen Ausfuhr. Der Ausschuß für Ausfuhr- und Absatzförderung beriet vor allem über neue Anträge der Überseeländer auf diesem Gebiet.

Heute abend gab der polnische Gesandte Arciszewski ein Essen zu Ehren des Ministers Jawadzki, an dem u. a. auch die rumänische und die polnische Delegation, sowie der rumänische Finanzminister Madgearu und der rumänische Außenminister Titulescu teilnahmen.

## Japan ist ungestört

Niemand kümmert sich um die Vorgänge in Ostasien

Berlin, 6. Juni

Während Abrüstung, Biermächtepakt und Weltwirtschaftskonferenz im Vordergrund des europäischen und teilweise auch des amerikanischen Interesses stehen, verfolgt Japan unbekümmert um all diese internationalen Organisationsbestrebungen mit größter Konsequenz seine Politik auf dem asiatischen Kontinent. China mußte sich mit einem Waffenstillstand abfinden, der die Bestätigung der von Japan in der Mandschurei geschaffenen Lage in sich schließt. Gleichzeitig nimmt die Auseinandersetzung mit der Sowjetunion Formen an, die deutlich zeigen, daß Japan sich in der Frage der ostchinesischen Eisenbahn stark genug fühlt, vollendete Tatsachen zu schaffen, ohne ernste Verwicklungen befürchten zu müssen. Schon jetzt ist die Bahn praktisch von dem russischen Netz getrennt und unter der tatsächlichen Kontrolle Japans. Die Anomalie, daß in der Mandschurei eine Eisenbahnlinie Eigentum eines fremden Staates ist, hat Japan durch das von ihm veranlaßte und geleitete Vorgehen der Mandschukuo-Behörden für alle praktischen Fragen beseitigt. Russland scheint sich mit seiner Verdrängung schon abgefunden zu haben und nur noch die Zahlung eines Kaufpreises von mehreren hundert Millionen Yen zu erwarten, es ist aber nicht ganz sicher, ob die tatsächliche Lage für Japan bezw. den mandschurischen Staat den formellen Ankauf der Bahn noch notwendig erscheinen läßt. Die wiederholten Proteste der Sowjetregierung verdecken nur die Ohnmacht Russlands und bilden einen letzten Versuch, Japan wieder auf den Weg ordnungsgemäßer Verhandlungen zu bringen. Daß Amerika auch keine Lust hat, wegen der Mandschurei den seit Jahrzehnten angekündigten Konflikt mit Japan ausbrechen zu

lassen, beweisen die verschiedenen Erklärungen des Weißen Hauses über den Wunsch nach Entspannung und Zusammenarbeit in Ostasien. Die Formel, daß die Mandschurei als eine Art Dominion anzusehen sei, ist für Amerika eine geschickte Umgehung der Anerkennung des offiziellen neuen Staates. Da der frühere Leiter der amerikanischen Außenpolitik Staatssekretär Stimson die Nichtanerkennung aller unter Verleihung des Kelloggpaltes und der anderen Verträge geschaffenen Staaten erhoben hatte und in Genf im Februar festgestellt worden ist, daß das Vorgehen Japans völkerrechtswidrig war, bedeutete die neue Haltung Amerikas einen entscheidenden Erfolg Japans.

### Was Japan China diktieren will

Mukden, 6. Juni.

Wie hier verlautet, sind die Verhandlungen zwischen den japanischen amtlichen Stellen, der Militärbehörde und dem Außenministerium über die allgemeine Stellungnahme Japans zu den Friedensverhandlungen mit China noch nicht beendet. Die japanische Militärbehörde fordert die Annahme folgender Bedingungen: 1. China darf nur eine begrenzte Anzahl seiner Truppen in Nordchina unterhalten. 2. Alle chinesischen Truppengewegungen in Nordchina müssen der japanischen Behörde mitgeteilt werden. 3. Die Behörde wird der Mandschurei einverlebt. 4. Das Gebiet von Schanghaiwan und Tsingtao wird unter japanisches Protektorat gestellt. 5. China verpflichtet sich zur Anerkennung des Staates von Mandschukuo. 6. Die chinesische Regierung verpflichtet sich, alle Beschwerden gegen Japan in Genf zurückzuziehen. 7. Alle Befestigungen im Gürtel Kupeiku-Pao-Luan-Peking werden vernichtet. 8. China verpflichtet sich, keine Bündnisse gegen Japan und Mandschukuo zu schließen.

### Staatsmänner der Kleinen Entente über aktuelle Fragen

Belgrad, 5. Juni.

Die „Politika“ bringt ein Interview, das der südslawische Außenminister Devic ungarischen Pressevertretern gewährt hat. Minister Devic erklärte, für die Staaten der Kleinen Entente gebe es die Frage einer Revision überhaupt nicht. Es sei notwendig, daß sich nun auch Ungarn an den gemeinsamen Arbeiten zum Wiederaufbau Mitteleuropas beteilige, denn jetzt sei der Augenblick zur Aufnahme einer freundschaftlichen Zusammenarbeit Ungarns und der Kleinen Entente gegeben.

Bukarest, 5. Juni.

Der rumänische Außenminister Titulescu erklärte nach seiner Rückkehr aus Prag von der Konferenz der Kleinen Entente, er sei mit den Ergebnissen von Prag sehr zufrieden. Die Beschlüsse der drei Regierungen in der Frage einer Revision der Verträge seien völlig einmütig gewesen, und auch die wirtschaftlichen Beratungen hätten ergeben, daß die gegenwärtigen Warenaustauschmöglichkeiten viel größer seien als man bisher angenommen habe. Die Nachbarstaaten sollten die Beratungen aber nicht etwa als für sie schädlich ansehen.

Was den Biermächtepakt angehe, so habe er selbst einen solchen Pakt gewünscht, sofern er lediglich die Inter-

essen dieser vier Mächte betreffe. Der heutige Biermächtepakt sei aber ein ganz anderer, und im gegenwärtigen Augenblick müsse betont werden, daß ein solcher Pakt weder mittelbar noch unmittelbar ein Werkzeug für eine Revisionspolitik sein dürfe.

### Amerikanischer Senat bestätigt Aufhebung der Goldklausel

New York, 6. Juni.

Der Senat hat das Gesetz über die Aufhebung der Goldklausel angenommen. Das Gesetz muß jetzt lediglich noch von Roosevelt unterzeichnet werden.

### Wollen Sie sparen?

Wenn ja, dann gebrauchen Sie zum Waschen Ihrer teuren Wäsche die unschädliche „LUNA-SEIFE“. Durch „LUNA-SEIFE“ wird Ihre Wäsche blendend weiß und hält länger. „LUNA-SEIFE“ ist die Beste und nicht teuer.

Hersteller: Hugo Gütter, Lodz, Wolszanska 117.

### Aus der polnischen Presse

Die „Gazeta Warszawska“ befaßt sich (Nr. 156) in einem Artikel mit der Frage der Gefundung der Tote in Industrie. Der Verfasser glaubt sie durch das flache Land erreichen zu können, das wieder zum Lohn-Webstuhl zurückkehren soll. Hören wir, was der Verfasser vorschlägt:

„Eine Besserung werden wir nicht durch Kleinigkeiten erreichen, die Bilanz kann nicht durch die Entwicklung der Zahnstocherfabrikation ausgeglichen werden. Man muß sich den großen Posten zuwenden, und gerade die Gefundung des Textilwesens ist ein solches großes Gebiet, das uns an Einnahmen hunderte Millionen geben kann und geben wird. Kann die Großindustrie dies nicht tun, so ist es um so schlimmer für sie. Dann werden wir uns eben dem Kleingewerbe zu, und wir werden bedeutend weiter kommen. Wir besitzen glücklicherweise im Lande die (wenngleich auch primitive) Kenntnis, Flachs anzubauen und zu verarbeiten. Wir besitzen noch zum Glück hunderttausende Handwebstühle, die zur Inbetriebsetzung in größerem Maßstab nur etwas Organisationsarbeit und Sicherung der Existenz bedürfen. Der Handwebstuhl ist heute in Ungnade gefallen, aber ganz zu unrecht; zumindest behuts, da wir viel zu viel Hände haben, die zur Arbeit bereit sind. Es ist das ein gewaltiges Instrument. Es ist unsere nahezu einzige wirtschaftliche Chance, die vielen fleißigen und geschickten Arbeitshände auf dem Dorf entsprechend zu benutzen. Gleichzeitig ist das eine Arbeitsstätte, die es verträgt, eine Entwicklung hinsichtlich der Verbesserung durchzumachen, wie das das alten Gewerbe in den Miesen beweisen.“

Wir wollen aber gar nicht so weit zurückgreifen. Nennen wir einstweilen das aus, was bereits fertig ist, denn es ist wirklich keine kleine Sache, in den Dörfern sofort mit der Produktion größerer Leinengewebe für das Militär, den öffentlichen Dienst und die private Wirtschaft zu beginnen. Hierzu ist nichts als Organisation notwendig. Der Gewinn würde sich nicht auf die Verbesserung unserer Handelsbilanz durch Verringerung der Zufuhr fremder Rohstoffe beschränken. Man muß nämlich in Betracht ziehen, daß von dem Preis, den wir für Baumwollstoffe zahlen, nur ein geringer Teil unseres Gewinns bedeutet, ein Riesenwert, oft mehr als 80 Prozent, wandert ins Ausland für den Rohstoff, für eingeführte Maschinen, als Gewinn der ausländischen Besitzer, und schließlich als Zinsen für das Umschlagskapital, das unserer Großindustrie für diese Käufe fehlt. Bei der Herstellung von Leinengewebe als Heimarbeit ist dagegen der Preis in seinem ganzen Umfang Einkommen des Produzenten und kann für kleine Landwirtschaften geradezu eine Erlösung werden. Eine ganz einfache Rechnung beweist, daß eine Heim-Leinenindustrie unvergleichlich nützbringender ist als die jahrmäßige Baumwollproduktion, sowohl was den Gewinn des Produzenten betrifft als auch in bezug auf die Aufhaltung der Arbeitslosigkeit, indem die Landbevölkerung zu Hause zurückgehalten und die Einfuhr eingeschränkt wird. Was hindert uns daran, diese Industrie zu entwickeln? Materiell nichts. Nur Routine und Vorurteil.“

— Ein reichlich utopisches Projekt!

Der der Regierung nahestehende Warschauer „Kurjer Poranny“, das Organ des nicht zustandekommenden Propagandamisters Sipiczyński, beschäftigt sich mit der Lage der Huzulen, die noch rechtlich primitiven Volksstammes an der polnisch-rumänischen Grenze:

„Die Huzulen laufen ohne Vermittlung der Juden nicht einmal ein Brett, auch wenn sie dabei das beste Geschäft machen könnten. Die Juden spielen im Leben der Huzulen überhaupt eine bedeutende Rolle. Sie beherrschen den Handel und die Industrie und haben es so weit gebracht, daß der materielle Wert der Huzulen-Dörfer im Jahre 1914, kurz vor Ausbruch des Krieges, mindestens zu 50 Prozent ihnen gehörte. Der Krieg brachte eine massenweise Evakuierung oder freiwillige Flucht der Juden vor der Invasion, worauf im Zusammenhang damit der Handel und die nur geringe Industrie in die Hände der Ortsbevölkerung überging, leider nur für kurze Zeit.“

Nach dem Krieg verloren die Juden ihre verlorene Stellung in ganz kurzer Zeit wieder einzunehmen, und was das Wichtigste dabei ist, sie setzten sich zu einem großen Teil in den Besitz des Landes, wodurch sie die Huzulen immer mehr in die höher gelegenen, unfruchtbaren Gebiete drängten. Sie erlangten das Monopol für fast den gesamten Export: für Holz, Böh, Käse, Gewebe, sie haben nicht nur die durch den Krieg erlittenen Verluste ausgeglichen, sondern beherrschten auch finanziell das Huzuledorf vollständig. Die Bewegung der Selbsthilfe, die in Form von Verbrauchs- oder Kreditkooperativen in den Dörfern entstand, scheiterte in den letzten drei Jahren nicht nur an der Wirtschaftskrise, sondern in großem Maße, ja fast hauptsächlich an der Unehrlichkeit der Verwaltungen. In dieser Beziehung sieht es sehr traurig aus. Leider erinnert der Huzule an ein verfolgtes Wild, das aus seinem Lager aufgescheucht wurde und dem man langsam alles genommen hat, was es zu seinen elementaristischen Lebensbedingungen nötig bat.“

## Gömbös für die Gleichberechtigung der deutschen Minderheit

Budapest, 6. Juni

Ministerpräsident Gömbös benützte die Gelegenheit der Inthäuserung eines neuen Obergepans des zumeist von Deutschen bewohnten Komitats Tolna zu einem feierlichen Bekanntnis der Gleichberechtigung der deutschen Minderheiten in Ungarn. Er verwies in einer Tischrede darauf, daß auch er in einem kleinen Dorfe dieses von Deutschen bewohnten Komitats geboren und von einer deutschen Frau gestillt wurde. Gott habe es gewollt, daß neben dem schwäbischen Dorf ein ungarisches Dorf stehe und der Weg des Ungarn durch das schwäbische Dorf, der Weg des Schwaben aber durch das ungarische Dorf führe. Der Ministerpräsident erklärte entschieden, daß von einer Unterdrückung und Verfolgung der Nationalitäten in Ungarn nicht die Rede sein könne. Wo es dennoch Beschwerden gibt, da wolle er bereitwillig zur Verfügung stehen und sie gewissenhaft prüfen.

## Aenderungen im Stillhalteabkommen wird Dr. Schacht beantragen

London, 6. Juni.

Die "Times" meldet, daß nach der Ankunft Doktor Schachts in London eine Sitzung aller an dem Stillhalteabkommen beteiligten Parteien stattfinden dürfte. Aus den bisherigen Mitteilungen gehe hervor, daß Dr. Schacht zwar gewisse Abänderungen für das Stillhalteabkommen empfehlen, aber nichts tun werde, wodurch die Arbeit der normalen Kreditmaschinerie gestört werden könnte. Deutschlands Verschuldungsproblem sei eine der wichtigsten der zahlreichen Schuldenfragen, die jetzt in der Welt schwelten. Bisher hätten die Deutschen alles getan, um den deutschen Kredit zu erhalten und man erwarte, daß die deutschen Stellen ihre Maßnahmen auf das unbedingt Notwendige beschränken und von allen Schritten Abstand nehmen würden, die den deutschen Außenhandel erschweren könnten. Die Auffassung der Gläubiger, daß das Stillhalteabkommen intakt bleiben müsse, bis es durch etwas besseres erzeigt sei, sei völlig berechtigt. Die "Financial Times" erklärt, auf der Weltwirtschaftskonferenz müsse eingehend die Frage untersucht werden, wie sich die nationalen Wünsche und wirtschaftlichen Notwendigkeiten miteinander ausgleichen ließen. Die Behandlung der auswärtigen Verpflichtungen müsse eine erhebliche Rückwirkung auf den deutschen Kredit haben, von dem letzten Endes die Entwicklung des Handels abhänge.

## Die Bezüge der Reichsstatthalter

Berlin, 6. Juni

Die Reichsregierung hat eine Verordnung über die Umtsbezüge der Reichsstatthalter erlassen. Danach erhalten die Reichsstatthalter für Bayern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Oldenburg, Hamburg, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz die Umtsbezüge eines Reichsministers, der Reichsstatthalter für Lippe und Lippe-Schaumburg die Umtsbezüge eines Staatssekretärs im Reich. Dem Reichsstatthalter wird außerdem eine Amtwohnung zugewiesen. So weit das nicht möglich ist, erhalten sie eine Wohnungsentschädigung von jährlich 3600 Mark bzw. 3400 Mark. Den Reichsstatthaltern wird ferner eine Dienstaufwandsentschädigung zugesetzt, deren Höhe der Reichshaushaltsplan bestimmt. Die Verordnung tritt mit Wirkung ab 1. April d. J. in Kraft.

## Konferenz der britischen Legion

Eine politische Rede General Górecki

London, 6. Juni.

Gestern hielt anlässlich der alljährlichen Konferenz der britischen Legion, der Organisation der ehemaligen Frontkämpfer, General Górecki als Vorsitzender der Hauptverwaltung der FDAC (internationale Frontkämpferföderation) die Begrüßungsrede.

General Górecki sprach über die Bedeutung der britischen Legion und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Legion in diesen schweren Zeiten den Frieden und die internationale Ordnung, gegründet auf die Achtung der Verträge, schützen werde. Der Friede werde nur dann erhalten werden können, wenn diejenigen, die ihn wünschen, zu Opfern bereit sind und alles tun, um einen Krieg zu verhindern.

## Der Krieg in Südamerika

Asuncion (Paraguay), 6. Juni.

Das paraguayanische Kriegsministerium meldet einen großen Sieg über die Bolivianer bei Herrera. Die bolivianischen Truppen sollen nach einem erbitterten Kampf 1500 Tote verloren haben, während die Verluste der Paraguayaner mit 12 Toten und 29 Verwundeten angegeben werden. Die Paraguayaner seien bis Platanillo vorgerückt und hätten mehrere strategische Punkte bei Francia besetzt. Die bolivianischen Truppen befänden sich auf der Flucht und würden von paraguayanischen Flugzeugen verfolgt.

In Oslo ist ein norwegisch-russischer Handelsvertrag unterzeichnet worden.

Der Sowjetgesandte in der Tschecho-Slowakei, Trossjew, ist abberufen worden. An seiner Stelle ist der bisherige Botschaftsrat Alexandrowski aus der Berliner Sowjetbotschaft zum Gesandten in Prag ernannt worden.

Die am 23. Mai aus Tientsin nach Peking beorderten japanischen Militärabteilungen sind am Pfingstmontag wieder nach Tientsin zurückgekehrt.

# DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 6. Juni 1933.

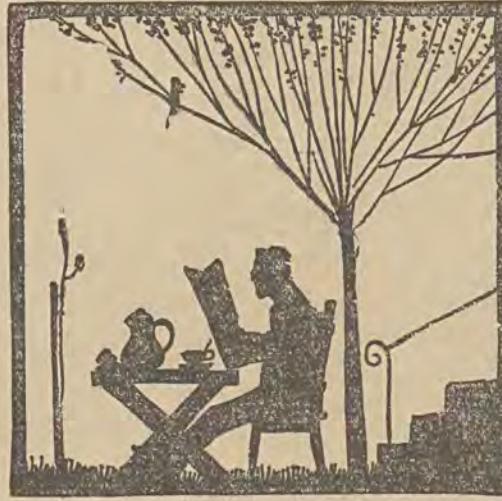
Die Nachgötter schaffen im stillen.  
Schiller, Braut von Messina.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1799 \* Der Dichter Alexander Sergejewitsch Puškin in Moskau († 1837).  
1869 \* Der Komponist Siegfried Wagner in Triebischen bei Luzern († 1930).  
1875 \* Der Schriftsteller Thomas Mann in Lübeck.  
1908 † Der Geograph Rudolf Credner in Greifswald (\* 1850).

Sonnenaufgang 3 Uhr 21 Min. Untergang 20 Uhr.  
Monduntergang 1 Uhr 27 Min. Aufgang 18 Uhr 27 Min.

## Das Plätzchen vor der Haustür



Nach vor den Mietkasernen der Großstädte sitzen im Sommer manchmal Leute, Inhaber von kleinen Geschäften, die sich einen Stuhl hingestellt haben, alte Männer und Frauen, die nicht mehr recht fort können und sich hier von der Sonne beschützen lassen. Jedoch eine solche Bedeutung wie in kleinen Städten und auf den Dörfern hat das Plätzchen vor dem Hause in den großen Städten nicht. Am Tage ist dieses Plätzchen auch auf dem Lande meist leer, höchstens sieht man auf ihm kleine Kinder spielen und ganz alte Großmutterchen sitzen. Ganz besonders wird das aber an schönen Frühjahrs- und Sommerabenden. Dann wird das Plätzchen vor der Haustür zum Versammlungsort für die gesamte Familie, von dem aus nur die jungen Burgen und Mädchen von Zeit zu Zeit einmal ausschwärmen. Hier sitzen Großvater und Vater in den Abendstunden mit ihrer Tabakspfeife, Großmutter und Mutter beim Kaffeetopf. Es werden die Ereignisse des Tages besprochen, und es fliegen Worte hinüber auf die andere Seite der Straße und zu den Nachbarn rechts und links. Je des soischen Plätzchen ist am Abend ein Sammelpunkt für die Familienangehörigen und auch zugleich wieder ein Anziehungspunkt für Nachbarn, Verwandte und Bekannte. Vorübergehende finden sich ein paar Augenblicke ein, kehren um und machen anderen Platz. Oft geht auch am Plätzchen vor der Haustür die Rose um. Man versammelt sich an dem einen Abend zwangsläufig vor einer Türe und am nächsten Abend vor einer anderen. Solche Plätzchen trifft man vor den Häusern der Landposten, vor Schulhäusern, wie vor den Wohnungen von Landarbeitern. Oft werden am Abend Stühle und Bänke hinausgestellt; manchmal aber ist das Plätzchen vor der Haustür mit festen Tischen und Stühlen versehen. Die abendlichen Ausruh- und Distriktpunkte sind mit Tischen und Rosensträuchern umbuscht, von kleinen Blumenbeeten umgrenzt oder auch durch einen hohen Baum beschattet. So kommt oft schon äußerlich zum Ausdruck, daß man hier eine Stätte vor sich hat, die für die Zeit nach getaner Tagesarbeit hergerichtet ist.

a. Außerordentliche Stadtverordnetensitzungen. Mittwoch und Donnerstag werden außerordentliche Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung stattfinden, die mit den Warschauer Kreditverhandlungen in Verbindung stehen. Die Stadtverordnetenversammlung soll über den Beschluß beraten, ob es angängig sei, eine Anleihe von 3 Millionen Zloty aufzunehmen.

## Adj, wie liegt so weit!...

Zeige mir einer den Optimisten, der nach zwei heißen Mutter Grün verbrachten Pfingstfeiertagen am sogenannten 3. Feiertag früh (schöner Feiertag) begeistert sagt: „Gott sei Dank, daß man wieder etwas schufen kann!“

Nun darüber sind wir uns im klaren, so etwas gibt es nicht! Es war ja auch im blühenden Frieden unter den blühenden Friederbäumen, im Schatten der goldig-grünen Laubbäume, unter den schwarzen Tannen mit den smaragden Spizien, im hohen, blumenübersäten Gras oder im schaukelnden Boot. Manche, die von der billigen Fahrt nach Ebingen Gebrauch gemacht haben, kommen mit noch ganz anderen Gedanken.

Ob man aber nun 4 oder 400 Kilometer von Lodz fern war, ist nicht so wesentlich — hier wie dort kann man einmal wieder zu sich kommen, einmal ausspannen, sich austoben (ja, auch das!) und so viel Sonne in sich aufnehmen, daß es bis zum nächsten Sonntag reicht.

Das Wetter war ja auch günstig — nicht zu kalt und nicht zu heiß, mit einem frischen Wind. Daß es gestern nachmittag etwas zu tropeln und abends zu regnen begann, konnte einem nur die Rückkehr in die Stadtmauer weniger schwer machen. Diese ist nämlich stets eine unangenehme Angelegenheit. Erstens, weil man überhaupt zurückmuß und dann, weil die Bahnen so überfüllt sind, daß jeder neu Einsteigende mit einem Fluch empfangen und jeder Aussteigende mit heissem Dank entlassen wird. Es ist wie in einer Käsequetsche und man kann nicht einmal ohnmächtig hinsinken, weil dazu kein Platz ist.

Eine kleine Wetter-Sensation trat, nebenbei bemerkt, in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag ein, wo ein Temperaturkurst bis auf 4 Grad über Null notiert wurde. In den frühen Morgenstunden waren alle Dächer mit einer starken Reißschicht überzogen.

a. Die Aushebung des Jahrgangs 1912. Morgen haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszkoallee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereich des 8. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E, G, H, Ch, I, L, Z beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen zu stellen, die im Bereich des 12. Polizeikommissariats wohnen, und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, I, K, L, M beginnen. Vor der dritten Kommission, Petrikauer Str. 165, haben sich alle Angehörigen des Jahrgangs 1910 zu stellen, die im Bereich der Polizeikommissariate 13 und 14 wohnen. Vor der 4. Kommission für den Kreis Lodz, Narutowiczstraße 56, haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereich der Gemeinde Wiszkiwo wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, Ch, I, K, L, M beginnen.

b. Vater und Sohn. In der Wohnung des Hauswackers in der Gluwnastraße 44 fand gestern ein Gelage statt. Dabei kam es zwischen dem 65 Jahre alten Wojciech Bos und seinem 32 Jahre alten Sohn Jan zu einem Streit, in dessen Verlauf der Sohn mit einem Stock auf den Vater einschlug. Dieser ergriff ein Küchenmesser und stieß es seinem Sohn in den Rücken. Zu beiden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen.

a. Ein Opfer der Automaserei. An der Chaussée nach Tomaszow wurde in einem Graben die Leiche des 48-jährigen obdachlosen Jozef Koziol aus Tomaszow gefunden. Koziol war von einem Kraftwagen fotgefahren worden.

B. Verprügelt. Vorgestern nachmittag wurde im Łagiewniker Wald der in der Cmentarna 10a wohnhafe Jan Iglesia, 24 Jahre alt, überfallen und derart zugerichtet, daß er von der städtischen Rettungsbereitschaft nach einem Krankenhaus in Radogoszcz gebracht werden mußte.

B. Vorgestern abend wurde die 9-jährige Wiktoria Wnuk, wohnhaft in der Marysińska 8, derart mishandelt, daß sie einen Hüftbruch erlitt. Die Rettungsbereitschaft brachte sie nach dem Anna-Marienkranenhaus.

a. Ein Ritter. Während eines Streites in der Karpiastraße 38 wurde eine Frau Janina Barosz von einem Gegner so schwer mit dem Fuß in den Leib gestoßen, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte sie ins Elisabethkranenhaus.

## Das Königschießen der Bürgerbürgengilde

dz. Am ersten Pfingstfeiertag begann das traditionelle Schießen unserer Bürgerbürgengilde um die Königswürde. Der für 9 Uhr morgens festgelegte Ausmarsch vom Tivoli-Garten nach dem Schützenplatz in der Rotkärrer Chaussee erfolgte um elf Uhr. Eine derartige Unpünktlichkeit wurde bislang bei den Schützen noch nicht festgestellt. Es ist nur schade, daß die Worte des Schriftführers der Gilde, Herrn Alz Krause, gerade von denjenigen nicht vernommen wurden, für die sie bestimmt waren: von den unentkündigt fehlenden Schützenbrüdern, denn ganz sicher hätte es sich jeder einzelne von ihnen stillschweigend gelobt: das Königschießen wird künftig nicht mehr versäumt!

Mit dem Königschießen und zugleich auch mit dem Lagenprämienschießen — letztes auch für Gäste — begann man bereits am frühen Nachmittag. Während das Königschießen schon am 1. Feiertag abgeschlossen wurde, nahm das Lagenprämienschießen am 2. Feiertag seinen Fortgang, und wird am kommenden Sonntag zum Abschluß gebracht werden. An dem gleichen Sonntag beginnt auch das sog. Königsprämienschießen, d. h., es wird um die von den neuen Würdenträgern der Gilde gestifteten Prämien geschossen. Das Königschießen ging in der Weise vor sich,

dß die Anwärter auf den Königstitel — 40 an der Zahl — 6 Schuß abgeben durften. Der beste Schuß wurde gewertet. Bei gleicher Zielfezahl entschied die Millimeter scheibe. Auf Grund der Ergebnisse vom 1. Feiertag erfolgte dann am 2. Feiertag abends die offizielle Königs proklamation.

König wurde Herr Martin Arnold — 12 Zirke, Marshall — Herr Alz Krause — 12 Zirke, Ritter — Herr Bruno Haage — 11½ Zirke.

Als nächster folgt mit 11 Zirkeln Herr Otto Oppitz. Einen vom Ehrenrichtermeister, Herrn Reinhold Maß, gestifteten goldenen Orden aus der Vorriegszeit, für denjenigen Schützen, der bei Abgabe der 6 Schuß keine der drei Würden, jedoch die höchste Punktzahl erreicht, erhielt Herr Leopold Sauliewicz mit 55 Punkten.

Anschließend an die feierliche Auszeichnung der neuen Würdenträger, die vom Vorsitzenden der Bürgerbürgengilde, Herrn Hermanns, vor der Front der in Reih und Glied aufmarschierten Schützen vorgenommen wurde, folgte ein Bankett, zu welchem alle Anwesenden eingeladen waren. Nach dessen Abschluß wurde bis in die späte Nacht hinein getanzt.

## Die Zubardzer Deutschen feiern Pfingsten

Ob man nicht aus der Schule plaudert, wenn man es offen sagt, daß es nur den Anregungen des Zubardzer Frauenvereins zu danken ist, daß das Zubardzer Pfingstfest am ersten Feiertag stattfand? Das schöne Wäldchen in Zabieniec, das Herr Gottlieb Lange für das Pfingstfest zur Verfügung gestellt hatte, — es bot kaum Raum genug für alle die vielen, die der Einladung gefolgt waren.

Für den Nachmittag war das Fest angelegt. Wenn die Sonne nicht gelockt hätte, wer weiß, wer weiß — — So aber waren die besten Plätze lange vor Eintreffen der Musikkapelle besetzt. Man rückte immer mehr aneinander, mußte immer noch zusammenrücken, fand kaum den rechten Winkel. Und amüsierte sich. Es muß gesagt werden: die Zubardzer verstanden es, die Feiern zu feiern wie sie fallen. Es fehlte aber auch nichts. Die Musik unter Leitung des Konstantinowier Kapellmeisters Herrn Trölenberg gab ihr bestes her. Und der Hauptanziehungspunkt: das Buffet, das der Zubardzer Frauenverein verorgt hatte und in Händen hielt, war reichhaltig und gut. Stern- und Scheibenschießen hatten so zahlreiche Teilnehmer auszuweisen, daß man Stunden warten mußte, um auch dranzukommen. Der Drehtisch war nicht nur bei den Kleinen beliebt. Die Großen drängten zuweilen die Kleinen beiseite, um auch einmal „das Glück“ zu versuchen. Es lachte aber nicht jedem. Die mit schönen Preisen versehene Pfandlotterie erfreute sich gleichfalls regen Zuspruchs.

### Pfingstfest des Radogoszcer Männergesangvereins „Polihymnia“

Bei denkbar schönstem Wetter stieg am Sonntag in dem freundlichen Langeschen Garten in Radogoszcz das Pfingstfest des dortigen „Polihymnia“-Vereins, das sich eines recht guten Besuchs erfreute und bis tief in den Abend hinein dauerte. Es gab Stern- und Scheibenschießen, bei den die Sieger mit wertvollen Preisen belohnt wurden, einen Kinderumzug mit Fähnchen und Bonbonregen, schöne Chorgesänge und Ansprachen.

Da sang der Chor der „Polihymnia“, den zahlreich erschienenen Mitgliedern des „Danysz“-Chors verstärkt, unter der Leitung des Vereinsdirigenten O. Schiller zwei Lieder: „Abendfeier“ und „Im Tannenwald“ und der Radogoszcer Kirchengesangverein „Nachtigallen“ und „Kunstwohl, du stiller Gasse“, die in der sonnig-grünen Umgebung wunderbar stimmungsvoll wirkten. Im Laufe der Nachmittagsunterhaltung hielt Herr Görtig im Namen des „Danysz“-Vereins und darauf Herr Milch, der Präses des „Polihymnia“, Ansprachen, in denen sie auf die Notwendigkeit eines engen Zusammengehens der beiden Vereine betonten.

Eine allgemeine Polonaise und andere Belustigungen beschlossen das Programm.

Das Fest durfte bei allen Besuchern einen guten Eindruck hinterlassen haben.

### Deutsches Schulfest

Im Park „Sielanka“ fand am Sonntag ein Fest der Schule Nr. 103 mit deutscher Unterrichtssprache statt, das unter der Leitung des Schulleiters Herrn Schwalm stand. In den frühen Morgenstunden versammelten sich die Kinder mit ihren Angehörigen im Schulhof, um von dort aus gemeinsam den Marsch nach dem Festplatz, der ein wirklich festliches Gepräge erhalten hatte, anzutreten. Mit den sommerlich bunt gekleideten Kindern, bot der Garten mit seinem reichen Grün das Bild eines Märchenlandes, in dem auch die Kleinen so recht unterzutauen verstanden. Alle Härte der Schulbank, alles kleine und große Weh, das die Schulstunden den Kleinen und Größeren so manches Mal verursacht, sie hier ab. Die Lehrer und Lehrerinnen taten aber auch alles, was in ihren Kräften stand, um ihre Lieblinge zu befriedigen, sie heiter zu stimmen.

Durch den Marsch in der herrlichen Morgenluft waren die Kleinen hungrig geworden. Kaum auf dem Festplatz angelangt, begannen sie die Mäulchen zu stopfen, flink, hurtig, um ja nichts zu verpassen. Es gab ja so vieles. Alles zu nennen, dazu reicht der Raum nicht aus. Dankbar aber waren alle, die Großen und auch die Kleinen; allen strahlte die helle Freude aus dem Gesicht. Man sah die enge Verbundenheit der Generationen und war gegenwärtig stolz aufeinander. Zu wünschen wäre, daß es die Schulleiter sich nicht verdrießen lassen möchten, des öfteren solche Feste zu feiern, da gerade dadurch erst das Verständnis kommt und klar wird, wie die Schüler an ihren Lehrern, die Lehrer an einzelnen Schülern hängen.

ma

### Späte Gerichtsferien?

Da der Prozeß gegen die ehemaligen Brester Gefangenen im Warschauer Appellationsgerichts im Juli stattfinden soll und wahrscheinlich etwa zwei Wochen dauern wird, außerdem für diese Zeit noch andere wichtige Prozesse angelegt sind, so dürften — wie die polnische Presse meldet — die diesjährigen Gerichtsferien wahrscheinlich erst im August beginnen.

a. Tod einer Einsamen. In der Miedzianastraße 18 wohnt seit Jahren sehr zurückgezogen eine Frau Juzyna Janiszewska. Vorgestern abend wollte ein Nachbar sie besuchen, fand jedoch keinen Einlaß. Das fiel auf und man holte Polizei herbei, die die Tür aufbrach und die Frau Janiszewska in einer Blutschale tot auffand. Die Untersuchung ergab, daß die Frau an Krampfadern gelitten hatte und daß eine solche am Fuß geplakt war. Da sie ohne Hilfe blieb, verblutete die Frau.

Am meisten Spaß machte jedoch ein Karussell. Hier kam es umgekehrt: die Großen wurden von der Jugend und den Kleinen einfach beiseite geschoben. Die größte Freude gab es, als das Blasorchester sich anschickte, einen Kinderfestumzug durch den Garten zu begleiten. Erst ein mächtiges Durcheinander, kaum entwirrbar, nicht erkennbar, dann aber sah der Marsch ein und die Kleinen, die eben noch gestritten und gesucht, marschierten flott darauslos, bis plötzlich Zuckerwerk durch die Luft flog und alles wieder durchschaubereit und sich darauf stürzt, um im nächsten Augenblick wieder an eine andere Stelle auseinanderzulaufen. Das gut eingespielte Orchester ließ mit dem Loden jedoch nicht nach und der Zug ging weiter, Fähnchen und Bänder flatterten über ihm. Als die Kleinsten längst nach Hause gebracht worden waren und in ihren Bettchen von all der Herrlichkeit träumen mochten, die sie eben erlebt, blieben die anderen in dem herrlichen Mondenschein noch lange beisammen und lachten sich an dem, was noch da war.

Dem Festausschuß gebührt Dank, Dank auch dem Frauenverein und den anderen mitwirkenden Vereinen, die ihr Bestes geleistet haben, ob am Buffet, ob bei den Belustigungen, überall war es schön, überall gut. Auch als die Konstantinowier heimgekehrt waren, war es noch lebendig und die Trennung fiel so manchem schwer. Der Reinertrag des Festes dürfte die Mittel des Vereins um ein beträchtliches vergrößert haben.

— ma.

Bollein, regelmäßige Gärungsvorgänge im Dickdarm, Magenjäureüberfluß, Leberanschoppung, Gallensteckung, Brustfellentzündung, Herzklappen werden zuerst durch das natürliche „Franz-Joseph“-Bitterwasser behoben und der Blutandrang nach dem Gehirn, den Augen, den Lungen oder dem Herzen verminder. Herzlich empfohlen. 5009

a. Unfälle. In der Nowomiejskastraße 28 stürzte der 3jährige David Smidov von einer Treppe und zog sich schwere Verletzungen zu, so daß er in das Anna-Marien-Krankenhaus gebracht werden mußte. — An der Ecke der Kamienna- und Piastowskastraße wurde die 3jährige Laja Stulberg von einem Auto überfahren. Schwer verletzt mußte das Kind in ein Krankenhaus gebracht werden.

a. Im Park des 3. Mai wurde die 3jährige Maria Piela von einem Wagen überfahren, wobei dem Kind beide Beine gebrochen wurden.

B. Gestern nachmittag näherte sich der 10jährige Stanisław Wytrych, wohnhaft Brzezinska 148, einem weidenden Pferd und wurde geschlagen. Die Rettungsbereitschaft mußte ihm Hilfe erteilen.

B. Gestern nachmittag stürzte der 40jährige Franciszek Baranowski, wohnhaft Miodawa 5, so unglücklich, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Baranowski befand sich in angehobtem Zustand.

a. Aus dem Haus Ceglanstraße 9 hatten sich gestern einige junge Leute, darunter auch der 18jährige Stanisław Jancał, auf Rädern nach Lagiewiska aufgemacht. Auf dem Rückweg fuhr man um die Wette. Dabei stürzte Jancał und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er von einem Arzt der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

B. In der Fabrik von L. Müllers Erben in Rudziniec wurde der Arbeiter Andrzej Marysiak, Piwnastrasse 7 wohnhaft, von dem Getriebe einer Maschine erfaßt und ihm dabei der rechte Arm gebrochen.

p. In der Piwnastrasse 12 wurde der 3jährige Kazimierz Pietrzak ohne Aufsicht gelassen. Das Kind kletterte auf das Fensterbrett und stürzte aus dem 1. Stockwerk auf den Hof hinab. Es trug eine Gehirnerschütterung davon und wurde von der Rettungsbereitschaft in das Anne-Marie-Krankenhaus übergeführt.

p. Der Uzendarznastraße 7 wohnhaft 9jährige Tobias Grinspan erlitt gestern einen nicht alltäglichen Unfall. Der Knabe trägt eine Brille. Als er sich gestern im Hausrat befand, stürzte er, wobei das Augenglas zersprang und die Splitter ihm ins linke Auge drangen.

a. Selbstmordversuch. In ihrer Wohnung Zamyszastraße 28 versuchte sich die 17jährige Hanna Rosenberg zu vergiften. Sie mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden.

## Ankündigungen

Das große Gartenfest zugunsten der beiden Greisenheime. Uns wird geschrieben: Die beiden Herren Pastoren Scheller und Doberstein, welche außer ihren vielen Obhutshäusern auch um die Greise ihrer Gemeinden besorgt sind, bauen jeder in seiner Gemeinde ein Greisenheim.

Dieses wichtige Beginnen ist gerade in der gegenwärtigen Krisenzeit sehr schwer. Die Bewältigung dieser Aufgabe erfordert große Anstrengungen. Damit Mittel zur Weiterführung der Bauarbeiten geschafft werden, veranstalten sie ein großes Gartenfest. Gemeinsam haben sie einen Festausschuß berufen.

Das Fest, das ein großes Volksfest werden wird, wird am nächsten Sonntag, den 11. Juni, im Helenenhof stattfinden. Der Festausschuß, der seit einigen Wochen unter Vorsitz der Herren Pastoren bei der Arbeit und zu dessen Bestand bewährte organisatorische Kräfte gehören, hat alles nur mögliche getan, was das Interesse heben, auch großen Zugang von Gästen herbeiführen und zur Befriedigung der Besucher erforderlich sein kann. Die deutsche Gesellschaft müßte deshalb die aufopferungsvolle Arbeit der Herren Pastoren gehörig einschätzen und sich ihnen dafür erkennbar zeigen dadurch, daß Sie das Fest mit ihrem Besuch beeindrucken und somit den edlen Zweck, welcher damit verfolgt wird, unterstützen.

Heute findet die letzte Sitzung des Festausschusses in der Kirchensäle der St. Trinitatiskirche, vorsätzlich 8 Uhr abends, statt.

Jugendgruppe am Deutschen Schul- und Bildungsverein. Morgen findet im eigenen Lokal, Petrifauer Straße 111, um 8,15 Uhr der traditionelle Heimabend statt. Gäste sind willkommen.

## Aus dem Reich

### Flugzeugunfall

PAT. In Graudenz stieg am Sonnabend nachmittag Oberleutnant Hryniwiecki, Schüler der dortigen Fliegerschule, zu einem Übungsflug auf. Als sich das Flugzeug in 1000 Meter Höhe befand, brach der Motor ab und stürzte in die Tiefe. Oberleutnant Hryniwiecki sprang mit einem Fallschirm ab, schwante aber längere Zeit in der Gefahr, in einen See zu fallen. Erst ein heftiger Windstoß trieb den Fallschirm weiter fort und der Flieger landete 5 Meter vom Seufer.

### Grubenbrand

In Siemianowice in Oberschlesien entstand in einer Grube Feuer, wobei die Kohlenlager in 8 Meter Tiefe in Brand gerieten. Sie konnten bisher nicht gelöscht werden.

### Fabrikbrände

In der Stärke-Fabrik der Aktiengesellschaft „Luboń“ in Thorn brach Großfeuer aus, das für annähernd eine Million Zloty Schaden anrichtete. Der Maschinenraum, die Lager und andere Gebäude brannten nieder.

Gestern früh brach in Młodzowa bei Radomsko in der Mühle „Spolem“ Feuer aus, das das ganze Gebäude in Asche legte. Der Schaden wird mit 200 000 Zloty berechnet.

### Dorfbrand

63 Höfe niedergebrannt — 108 Familien obdachlos, eine Frau verbrannt, 14 Personen verletzt — 22 Feuerwehrzüge löschten.

Im Dorfe Dzadaki, Gemeinde Mierzycze, Kreis Wielun, brach im Anwesen des Bauern Janak Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete. Erst nach etwa einer halben Stunde kam die erste Feuerwehr aus einem Nachbardorf. Nach und nach waren 22 Züge verschiedener Feuerwehren beim Löschens tätig. Dabei wurden 14 Personen verletzt, fünf davon müssen einem Krankenhaus zugeschickt werden. In einem der brennenden Häuser verbrannte die 72jährige Katarzyna Wacent. Durch das Feuer sind 108 Familien obdachlos geworden.

### Wieder ein Bauproblem in Gdingen

Einer Meldung aus Gdingen zufolge verunglückten infolge Einsturzes eines Baugerüsts an dem Gebäude der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter drei Maurerarbeiter.

### 60 Kommunisten verhaftet

Kattowitz, 6. Juni.

Am 2. Pfingstfeiertag fand in Panewnik unweit von Kattowitz in einem Lokal eine Versammlung von Kommunisten statt, die nach außen als Pfingstausflug aufgemacht war. Die Polizei erhielt von dieser Versammlung Kenntnis und umstellte den Ausflugsort, an dem etwa 200 Kommunisten zusammengekommen waren. 60 Kommunisten wurden verhaftet, die übrigen wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Zgierz. Er schlägt. Auf dem Marktplatz spielt sich ein Drama ab, das mit dem Tod des 34jährigen Stanisław Grzegorek endete. Grzegorek wurde plötzlich von mehreren Personen überfallen, die auf ihn einzuschlagen begannen und ihn schließlich töteten. Einer der Männer gab dabei auf Grzegorek mehrere Revolverschläge ab. Die Polizei ist bemüht, Licht in diese dunkle Angelegenheit zu bringen. Wie es heißt, soll es ein Parteirichter gewesen sein, das an Grzegorek vollstreckt wurde.

## Aus aller Welt

### Drama auf einer Lokomotive

Ein furchtbare Unglücks, das leicht zu einer neuen Eisenbahnkatastrophe hätte führen können, ereignete sich am Montag Nachmittag auf der Lokomotive eines Personenzuges zwischen Paris und Montereau. Als der Heizer den Kessel neu auflegen wollte, schlugen die Flammen zurück und erfärbten seine Kleider; das Feuer wurde durch die schnelle Fahrt des Zuges und den Wind stark begünstigt. Der Lokomotivführer versuchte die Flammen zu ersticken. Dabei geriet auch seine Kleider in Brand. Der Unglückliche sprang aus dem fahrenden Zug und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Der Heizer, der auf seinem Posten geblieben war, hatte noch die Geistesgegenwart, die Alarmglocke zu ziehen und damit den Zugführer aufmerksam zu machen. Dann brach er ohnmächtig zusammen. Der Zugführer gelangte schließlich über den Tender auf die Lokomotive und brachte den Zug zum Stehen. Der Lokomotivführer und der Heizer sind ihren Verletzungen erlegen.

### Hundstagehöhe in England

Während der Pfingstfeiertage herrschte über England außerordentlich schönes und warmes Wetter. Die große Hitze verursachte viele Unfälle. Bei der jährlichen Pfingstmontagprozession in Manchester erlitten insgesamt 1800 Menschen Ohnmachtsanfälle. Davon mußten über 700 in Krankenhäusern behandelt werden. 20 Personen bekamen einen Hitzschlag. Bei der Grundsteinlegung der neuen katholischen Kathedrale in Liverpool brachen 300 Leute in der Hitze zusammen. Hunderttausende von Londonern strömten nach den Seebädern, die sämtlich überfüllt waren. Die Eisenbahn und Omnibuslinien hatten Rekordeinnahmen. 11 Personen ertranken während der Pfingstfeiertage.

# SPORT und SPIEL

## Belgien — Polen 1:0 (1:0)

An die 15 000 Zuschauer hatten sich am Sonntag auf dem Stadion der „Legja“ eingefunden, um die Auslesen Belgiers und Polens im Kampf kennenzulernen. Leider mußten sie aber eine große Enttäuschung hinnehmen, denn beide Mannschaften boten sehr schwache Leistungen. In technischer Hinsicht kamen über dem Durchschnitt stehend, taktisch auch nicht aus der Höhe, zeigten beide Seiten derart geringes Spielverständnis, daß nur das äußere Gepräge des Stadions an einen Länderkampf erinnerte. Waren in den Reihen der Belgier (Braet, Dedebe, Hondonor, Ingelde, Hellemans, Claessen, Torp, Brichant, Vorhoof, Gaens, Vandenehyde) keine auffälligen Schwächen, so gab es bei den Polen (Albanksi, Matyna, Bulanow, Kotlarczyk II, Kotlarczyk I, Djawisz, Urban, Matias, Nawrot, Pazurek, Włodarz) deutliche Versager; das Innentrio kam selten vor dem Tor zur Geltung, selbh. als Matias von Gemza ersezt wurde. Im Felde annehmbar, war selbst Nawrot vor dem Tor kaum zu erkennen und jede gute, von den beiden Flügeln geschaffene Stellung blieb unausgenützt. Die Läuferreihe stand nur anfangs auf der Höhe: als aber Kotlarczyk I von dem unschlüssigen Szczepaniak abgelöst wurde, hatten weder der Sturm noch die Verteidigung, in welcher nur Albanksi vollauf bestreiten konnte, in ihr eine Stütze. Als Mannschaft waren die Gäste, die in dem Tormann, dem Mittelläufer und dem Mittelstürmer ihre lichten Punkte hatten, einen Schein besser. Schneller und vor dem Tor entschlossener als die Polen, genauer im Kopfspiel, kamen sie auch zu dem mehr oder weniger verdienten Sieg, welcher ihnen indes kaum zugeschlagen wäre, wenn Polens Sturm vor dem Tor mehr Geistesgegenwart und Entschlossenheit gezeigt hätte.

Der Spielverlauf sah bald die Polen am Ball: vom Wind unterstützt, kam der Sturm wiederholt vor das gegnerische Tor, ohne jedoch erfolgreich zu werden, denn das zerrahne Spiel des Trios ließ die Defensive der Belgier mit Leichtigkeit zur Geltung kommen. Einige

sichere Stellungen (von Włodarz und Urban geschaffen, welche neben Albanksi gefallen konnten) blieben unausgenützt. Obwohl die Gäste seltener vor dem Tor Albanksi zu sehen waren, zeigten sich ihre entschlossenen Züge weit aus geschilderter und ein Schuß des Halbrechten brachte auch in der 30. Minute die Entscheidung. Nach der Pause zeigten sich beide Seiten noch schwächer als in der ersten Halbzeit. Beiderseitige Züge waren bei der Verteidigung, welche sich nicht allzu sehr anzustrengen brauchte, gut aufgehoben. Unter wechselnder Überlegenheit verließ die Zeit geradezu langweilig; interessante Momente gehörten zur größten Seltenheit: kurz vor Schluss wurde Ramot nach einem Zusammenstoß vom Feld getragen, was aber auf das Endresultat ohne Wirkung blieb, denn mit 1:0 für Belgien pfiff Spielleiter Cejnar (Prag) das Treffen ab. a. r.

### Krakau — Brüssel 3:3

es. Der Fußballs-Städtekampf Krakau—Brüssel wurde gestern in Krakau vor etwa 10 000 Zuschauern unentstehlich ausgetragen. Als Brüsseler Auswahl traten dieselben Spieler auf, die am Vortag in Warschau das Treffen gegen Polens Repräsentation verloren hatten. Krakau trat nicht in seiner besten Zusammensetzung auf. Die erste Spielzeit verließ für die Belgier sehr günstig, da sie in kurzen Abständen zwei Tore erringen konnten, und zwar zum Teil durch Verschulden des Torwarts Koczman (Podgorze). Später gingen auch die Krakauer zum Angriff über, der ihnen in der 24. Minute ein Tor von Pazurek einbrachte. Kurz vor Turnschuh schossen die Gäste auch noch ein drittes Tor. In der zweiten Spielhälfte beherrschten die Polen das Feld weit besser. In der 34. und 35. Minute erzielte Pazurek wiederum zwei Punkte, worauf das Treffen trotz angestrengter Bemühungen um den entscheidenden Siegespunkt unentschieden abgeschlossen wurde.

### Y. M. C. A. Lodzer Meister im Neßball für Männer

ck. Einen überaus spannenden Verlauf nahm das Entscheidungsspiel im Männerneßball zwischen den lange jährigen Lodzer Meistern ŁKS und YMCA. Die erste Partie konnte YMCA sicher für sich 15:9 gewinnen, während die zweite nach aufsehenerregendem Kampf knapp 16:18 an ŁKS fiel. Die dritte Partie steigerte das Interesse. Beide Mannschaften zeigten ihr ganzes Können. Die YMCA kam bald in Führung, ŁKS gleich aber aus und es kam zu einem erbitterten Kampf, aus dem YMCA mit 15:13 als Sieger hervorging.

Im ersten Spiel um den Verbleib in der A-Klasse im Männerneßball zwischen WKS und Makkabi siegten die Militärsportler 2:1, während die erste Begegnung im Frauenneßball zwischen TUR und Makkabi 2:0 für TUR endete.

Im Kampf um die Männerkorfballmeisterschaft wurden folgende Ergebnisse erzielt: Triumph—Jednoczone 19:4, ŁKS—YMCA 30:16, TAP—Geyer 27:9, WKS—HKS 20:19, WKS—Jednoczone 38:19.

Die Begegnungen im Frauenkorfball endeten wie folgt: WKS—Wima 34:2, Jednoczone—HKS 30:9, TAP—Makkabi 30:0.

Hazena: Triumph—Strzelec 5:0, HKS—Jednoczone 5:0, TAP—Geyer 8:2, ŁKS—Makkabi 12:4, HKS—Makkabi 8:0, ŁKS—Jednoczone 16:0, TAP—Strzelec 5:0.

es. Im internationalen Pferderennen in Warschau siegte am Sonntag im Hindernisrennen Rittmeister Leszek auf „Kikimor“ vor Rittmeister Szosland. Das gestrige Turjew-Rennen gewann Bohorecki.

es. Ein neuer Schwimm-Weltrekord. Die ausgezeichnete holländische Meisterschwimmerin Van den Duden stellte einen neuen Weltrekord im 100 Meter-Freistil-Schwimmen auf, indem sie diese Strecke in 1 Min 6,4 Sek. zurücklegte.

### Flug von Westpolen

Einer Meldung der PAT aus Posen folge fand dort gestern der sogenannte Flug von Westpolen über die Strecke: Posen — Gdingen — Bromberg — Hohensalza — Ostrowiec — Posen mit Landungen in Gdingen, Ostrowiec und Posen statt. Den ersten Platz errang das Flugzeug P.Z.W. 50 mit dem Flieger Czalkowski und dem Beobachter Lubenski als Insassen (463 Punkte), den zweiten das Flugzeug T.D. 2 mit dem Flieger Onoszko und dem Beobachter Holynski (458 Punkte) und den dritten R.W.D. 4 mit dem Piloten Kapuscinski und dem Beobachter Jaworski (455 Punkte). In der Wohnung des Wojewoden von Posen fand die Preisverteilung vom vorgeführten Orientierungslauf statt. Den ersten Platz hatten Kapuscinski und Beobachter Jaworski auf R.W.D. 4, der zweite Onoszko auf T.D. 2, den dritten Litwinowski auf P.Z.W. 5, belegt. Bei dem Wettkampf errang Talarczyk aus einem Morrison den ersten, Litwinowski auf P.Z.W. 2 den zweiten und Kapuscinski auf R.W.D. 4 den dritten Preis.

### Polnisches Sanitätsflugzeug siegt

Auf dem zweiten Kongress für Sanitätsflugwesen in Madrid gewann das polnische Sanitätsflugzeug mit Major Dr. Michałek und Hauptmann Janicki den ersten Preis in Gestalt eines Raphael-Pokals. Der zweite Preis wurde einem französischen Flugzeug zuerkannt.

### Weltflieger Mattern in Moskau

Der amerikanische Flieger Mattern, der am Sonnabend einen Flug um die Welt angetreten hat, ist am Pfingstmontag um 15.15 Uhr Ortszeit in Moskau eingetroffen.

Wie der Flieger erzählt, ist er zunächst nach Norwegen geflogen und auf einer Insel notgekommen, worauf er den Flug nach Oslo fortsetzte. Der Ozeanflug selbst dauerte 24 Stunden. Von Oslo kam Mattern dann nach Moskau. Er will nach kurzem Aufenthalt weiterfliegen.



Der amerikanische Langstreckenflieger James Mattern (rechts) mit seinem Kameraden Bennett Griffin, mit dem er im Juli 1932 einen Rundflug um die Welt unternahm.

Weitere Sportnachrichten siehe Seite 7.

## Die Lodzer „A“-Klasse

Der Lodzer Sport- und Turnverein kommt auf. — Erste Niederlage des W. K. S.

Die zweite Runde der Meisterschaft brachte durchweg unerwartete Resultate: WKS, der Tabellenerste, welcher bis dahin von einer Niederlage verschont wurde, mußte sich dem Vizemeister zum ersten Mal in dieser Saison beugen. Der Ortsmeister kam ziemlich leicht über die favorisierte Hakoah hinweg und Wima hatte bei den Union-Touristen nichts zu bestellen. Am besten kam Widzew weg, welcher von der 6. auf die 4. Position kommen konnte; WKS blieb dank des besseren Torverhältnisses an der Spitze vor Union-Touring und die Schwarz-Weißen mußten auf der vorletzten Stelle bleiben. Die Tabelle trägt nun folgendes Geschehen:

Vereine	Spiele	Punkte	Tore
W. K. S.	9	14:4	18:6
Union-Touring	9	14:4	18:7
S. K. S.	8	11:5	18:6
Widzew	9	9:9	7:13
L. K. S. I b	8	8:8	9:10
Hakoah	9	8:10	11:13
Wima	9	6:12	17:21
L. Sp. u. Turnv.	9	6:12	12:18
Makkabi	8	2:14	9:25

### Wima — Union-Touring 0:5 (0:4)

Mit zahlreichen Reserven kamen die Plakwirte trotz großen Erfolges bei ihrem Gegner, der auf einige Spieler (u. a. Strzelczyk, Michalski II) verzichten mußte, nicht an, denn dieser war in jeder Beziehung die bessere Elf; technisch und taktisch deutlich überlegen, kam dieser bei dem starken Siegeswillen ziemlich leicht zu dem Erfolg. Als Schütze kam wieder Nickel voll und ganz zur Geltung, der allein 4 Tore buchen konnte. Die beste Belebung hatten die Sieger in der Läuferreihe, wo Chojnicki deutlich aufspielte. Auch die Reserveleute waren keine Versager. Wima brachte nichts Besonderes auf den Rasen: ihr planloses, dem Zufall preisgegebenes Spiel, konnte keinen Erfolg bringen; selbst für einen Ehrentreffer hat es nicht ausgereicht. Der Spielverlauf sah bald die besseren Grünbüroten am Ball und bis zur Halbzeit stand es auch trotz Gegenwindes 1:0 für sie; nach der Pause stark überlegen kamen sie durch Krulasić und Nickel (3 Tore) zu dem überzeugenden 5:0-Sieg.

### Lodzer Sport- und Turnverein — Hakoah 3:1 (2:0)

Mit dem glänzenden Trieb als Sturmführer und Hille als Mittelläufer kamen die Schwarz-Weißen mit

Leichtigkeit über Hakoah, welche auf Rahan verzichten mußte, hinweg. Angriffsstilist und ehrgeizig, entschlossener am Ball und bedacht vor dem Tor, erinnerte die Mannschaft an ihre beste Zeit; das Fehlen von Boigt, Krusewski und der anderen Sterne wurde kaum bemerkt. Überlegen bis zur Pause, kamen die Schwarz-Weißen trotz Gegenwindes nach einem „Selbstmörder“ und durch Palczewski zur 2:0-Führung. Nach der Pause zeigte sich Hakoah anfänglich leicht überlegen, um dann — auch unter wesentlichster Beihilfe des Spielleiters — nach einem Elfer zu 2:1 zu kommen. Für mehr reichte es indessen nicht, denn die letzten Minuten gehörten den Turnern, die auch dank einer Fehlentscheidung des Spielleiters zu 3:1 aufholen konnten.

### Widzew — W. K. S. 1:0 (1:0)

Einen großen Erfolg konnte die ehrgeizige Elf der Widzew erzielen, indem sie WKS knapp besiegen konnte. Entschlossener am Ball, ausdauernder und glücklicher stand sie als Mannschaft vielleicht nicht so gut wie ihr Gegner da, welcher ausgleichender zu sein schien. Mehr von Einzelleistungen abhängig, hat sich Widzew dank seiner glänzenden Defensivs, in welcher neben Malek Glogowski gefallen mußte, den Sieg verdient. Taktisch stets auf der Höhe, hatte diese es verstanden, den sonst läufigen Sturm des WKS in Schach zu halten; selbst der behende Stolarski konnte diesmal nicht ankommen. Kein Wunder daher, daß WKS, welcher in Pisarzki und Senart seine Stütze hatte, leer ausging. Das Spiel selbst hatte einen interessanten Verlauf: flotte Angriffe seien die Plakwirte öfters am Ball und ein schöner Schuß des Halbrechten brachte den entscheidenden Treffer, denn obwohl WKS nach der Pause in scharfen Zügen auf den Ausgleich ging, reichten die Kräfte der Widzewer aus, um den 1:0-Sieg zu halten. a. r.

PAT. In Sieradz fand gestern ein Fußballtreffen zwischen der Fabianicer „Burza“ und dem Sieradzer SK „Strzelec“ statt, das mit dem Sieg der Ortsmannschaft im Verhältnis von 2:1 (1:1) endete.

es. Fußball in Lemberg. Anlässlich des 20jährigen Bestehens der Lemberger Hasmonea fand ein Fußballturnier statt, das folgende Ergebnisse brachte: Czarni-Hasmonea 2:1 (2:0), Pogon—Makkabi (Czernowice) 2:2 (0:1), Pogon—Hasmonea 8:2 und Czarni—Makkabi (Czernowice) 1:0.

Bulgarien, Griechenland, Süßlawien und Rumänien beteiligten. Süßlawien besiegte Griechenland 5:3 (3:1) und Rumänien — Bulgarien 7:0 (1:0).

h. Das Biermannschaftsturnier in Preßburg. Am zweiten Tag des Preßburger Biermannschaftsturniers im Fußball war Racing Club de France der Leidtragende, denn 5:1 wurde er von Sparta und 7:1 von Bratislavia abgesetzt. Hungaria schlug Bratislavia 3:0 und Sparta 4:2.

h. Helsingborg schwedischer Fußballmeister. In Stockholm fand gestern das Endspiel um die schwedische Fußballmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger AIK und Helsingborg statt. Nach dreijähriger Pause holte sich den Titel wieder Helsingborg, der AIK 4:2 (2:0) schlug.

Holland B. siegt im Fußball-Bierländerturnier h. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Luxemburgischen Fußballverbandes fand in Luxemburg ein Fußball-Bierländerturnier statt, an welchem sich die B-Mannschaften von Belgien, Frankreich, Holland und die A-Mannschaft des Jubilars beteiligten. Turniersieger wurde Hollands B-Mannschaft, die am ersten Tag Belgien 2:0 und am zweiten Frankreich 3:1 schlagen konnte, diese auf den zweiten Platz verwies. Die Mannschaft des Jubilars plazierte sich an dritter Stelle — gegen Frankreich 1:4 unterliegend und Belgien 3:1 besiegernd.

h. Bierländerturnier im Fußball um den Balkanpokal. Ein weiteres Bierländerturnier im Fußball fand in Bukarest um den Balkanpokal statt, an welchem sich

Dienstag, den 6. Juni 1933

„Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und annehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der gesintete Himmel über uns und das moralische Gesetz in uns.“ Kant.

## Ruinen im Toten Meer

Sodom und Gomorra aus der Vogelperspektive. — Flugzeuge im Dienste der Altertumsforschung

Ein in Amman bei Kairo stationierter Offizier der englischen Luftflotte machte bei einem Fluge über das Tote Meer eine eigenartige Entdeckung. Tief unter dem Meerespiegel sah er die Ruinen einer alten Stadt liegen. Der Flieger kehrte zurück und beobachtete die Stelle noch einmal, wobei er deutlich Mauerreste erkennen konnte, die durch eine Meeresströmung freigeplündert worden sein müssen.

Da die Ruinen im Süden des Toten Meeres nicht weit von der Stelle liegen, wo nach der biblischen Überlieferung die Städte Sodom und Gomorra durch einen Feuerregen zerstört worden sind, so nimmt man mit Sicherheit an, die Stadt Lots gefunden zu haben. Die Archäologie hatte schon längst die Vermutung, daß die beiden uralten Kanaaniterstädte im Tote Meer versunken sein müssten. Da jedoch das Tote Meer bekanntlich einen außerordentlich hohen Bestandteil an Salzen besitzt und sehr undurchsichtig ist, hatte man nie eine Bestätigung gefunden.

Unter dem Sandboden des Sees, der mit seiner Lage 394 Meter tief unter dem Meerespiegel die tiefste lagen. Depression der Landoberfläche darstellt, befindet sich eine Asphaltsschicht. Auch an anderer Stelle ist diese Asphaltsschicht stellenweise fortgespült worden. Durch einen solchen Zufall scheinen auch die Ruinen von Sodom und Gomorra wieder wenigstens für einen Flieger sichtbar geworden zu sein. Da der Asphalt eine ähnliche konservierende Wirkung wie die Lava besitzt, bringt das Tote Meer vielleicht unberührte Schätze der Vorzeit, die nur mit Pompeji verglichen werden können. Es wird allerdings kaum möglich sein, zu den vom Spiegel des Toten Meeres bedeckten Ruinen zu gelangen. Dessen ungeachtet ist die Entdeckung des Fliegers von außerordentlicher Bedeutung, weil sie wieder einmal beweist, mit welcher Treue die Bibel die Geschichte der ältesten Zeit aufgezeichnet hat.

Ein ganz ähnlicher Fund wurde übrigens von einem anderen Fliegeroffizier nördlich von Alexandrien in der Bucht von Abukir gemacht. Auch er sah unter dem Meerespiegel die Ruinen einer antiken Stadt. Fischer bestätigten, daß sie bei klarem Meerespiegel ebenfalls Säulen und Mauerstücke gesehen hätten. Die von dem Prinzen Omar Toussoun daraufhin angestellten Nachforschungen brachten bereits wertvolle Funde ans Licht. So brachte ein Fischer Steinrümmer und ein leidlich erhaltenes Relief heraus, in dem man ein Bildnis Alexanders des Großen vermutet. Nähe bei Abukir liegen die Ruinen von Kanopus mit dem berühmten römischen Serapisten-Tempel. Es ist durchaus möglich, daß Teile einer alten Stadt aus der hellenistischen oder römischen Epoche im Meer versunken sind.

Die beiden Entdeckungen beweisen schlagend, welche unerhörten Dienste das Flugzeug auch der Altertumsforschung zu leisten vermag. Schon im Kriege wurde die Erfahrung gemacht, daß man vom Flugzeug viel besser Einzelheiten unter dem Meerespiegel entdecken kann als etwa von Bord eines Schiffes aus. Deshalb wurden vielfach Flugzeuge zur Aufsuchung von U-Booten eingesetzt. Für die Wissenschaft wurden Flugzeuge mit großem Erfolg zur Entdeckung alter Städte der Maya-Kultur eingesetzt, um die der Urwald Mittelamerikas einen undurchdringlichen Panzer gelegt hatte.

## Piffleinsdorf

Von Georg Hirschfeld

Der Weltberühmte hatte sich mit dem stillen Künstler von gestern verabredet. Aber dann gab es drei Überraschungen. Die erste war das Loft, das er bestimmt hatte — ein glänzendes Konglomerat von Platteit und Geistigkeit, un- und überzeitgemäß. Die zweite: Walt brachte seine Frau mit. Die dritte: die Frau wurde von einem Freunde des Mannes begleitet. Ein junger Künstler von echter Naturburschenkraft, auch schon berühmt, wenn auch nicht so berühmt, wie der Gastgeber.

Aber von den drei Überraschungen war Wals Frau die beste. Diese junge Südtirolerin war schön — unnenbar, zauberhaft und einzig. Nur für den Betrachter — das wußte sie selbst, das wußten Mann und Freund, das wußte die Welt, denn sie blieb ein Bild. Man hatte dem Künstler von gestern schon absehbares gefragt: Schön, wunderschön, aber dummi. Das aber war ein Denkfehler. Er sah es jetzt. Es gab hier keinen Gegensatz. Schön und dummi — das war die Einheit des Naturgeheimnisses.

Der Weltberühmte blieb nervös, so lange ein neuer Bekannter das Wunder neben ihm betrachtete, das Geschöpf seines Geschmacks, seiner Einnahmen. Das war unausbleiblich — halb schmeichelhaft, im Viertel rührend, ein Viertel anwidernd. Unausbleiblich war dann das Erkennen des anderen, denn bald mußte es sich zeigen: ein armer Kopf, nur fähig zu schweigen, im Schweigen sein bestes zu geben, weil er dann nicht kompromittiert.

Der junge Künstler wußte das alles längst. Er brachte

## Bei Karl Gerok

Von Paul Barsh

Soeben erscheint im Bergstadtverlag Breslau vom Verfasser des großen autobiographischen Romans „Bon einem, der auszog...“ eine Sammlung von Erzählungen aus dem Leben des Dichters unter dem Titel „Paul Barsh erzählt“ (Bd. 3, 50). Aus der mir nachstehende mit Genehmigung des Verlages abdrucken.

Nun zog ich in Stuttgart ein. Mein ganzes Denken war beherrscht von einem Namen, und der hieß Karl Gerok. Den kannte ich aus einem Lesebuch für höhere Schulen, das ich in Gotha bei einem Freunde, einem angehenden Lehrer, gesehen hatte. Viele Gedichte von Karl Gerok enthielt es und die Mitteilung, daß er am 30. Dezember 1815 in Waiblingen an der Enz geboren sei und als Prälat in Stuttgart lebe. Die Gedichte hatten sich mein Gedächtnis eingeprägt, und sie erklangen mir Tag um Tag in der Seele. Wenn ich auf der Wanderschaft zum Umfallen müde war, wenn mich der Hunger gar zu sehr plagte und der Brand in der frakten Schulter unerträglich mürkte, flammerte ich mich an einen Strauchbaum, sagte mir eines oder mehrere der Gedichte laut her, und dann ging's wieder ein Stück Weges.

Von der letzten Rose  
Löst sich lebensmatt  
Schon das letzte los  
Weise Blumenblatt.

Verse solcher Art beglückten und berauschten mich. Neben ihnen konnte kein Erdenleid bestehen. Schneller als bisher schritt ich aus, den linken Fuß nachschleifend und das Wehr verbeißend. Mich trug heißes Verlangen, das Haus zu sehen, in dem er wohnte. Sicher war es das Schönste in der ganzen großen Stadt und schöner als das Königschlöß. Anders ließ es sich gar nicht denken. War doch ein berühmter Dichter, dessen Verse sogar in Schullesebüchern abgedruckt wurden, mehr als ein König! Sein Name kam gleich hinter dem des lieben Gottes.

An einer offenen Ladentür stand ein Herr. Ich schleppte mich zu ihm hin und fragte, wo der Dichter Karl Gerok wohne.

„Wie soll der Mann heißen?“

„Karl Gerok.“

„Dichter soll er sein?“

„Ja, ein großer Dichter.“

Der Herr schüttelte den Kopf und entgegnete, daß er den Mann nicht kenne. Solche Leute gäb's in Stuttgart viele. Doch er wolle ins Adreßbuch sehen.

Er ging in den Laden, und ich stand da wie betäubt. Unsäglich war es mir, daß er Karl Gerok nicht kannte. Nach meinem Gefühl mußten doch alle Menschen in Stuttgart glücklich sein im Wissen, den Dichter in ihrer Mitte zu haben und ihn zu sehen, wenn er sich öffentlich zeigte. Die Sinne summten mit durcheinander. Notsäufig ordneten sie sich, als mich die Worte trafen:

„Ein Dichter Karl Gerok steht nicht im Adreßbuch, nur ein Oberhofsprecher. Der wohnt Kanzleistraße 21, gar nicht weit von hier. Gradeaus und die nächste Querstraße rechts ab.“

Ich dankte und taumelte davon, geleitet von der Gewißheit, daß ich mich auf dem rechten Wege befand. Das Schullesebuch hatte ja berichtet, daß Karl Gerok nicht nur Dichter, sondern auch Prälat war. Also mochte er wohl Oberhofsprecher sein.

Kanzleistraße 21. Da war das Haus. Das kleinste und schmalste in einer langen Häuserreihe. Die andere Straßenseite bestand aus Zieranlagen. Ein Baum, zu dem ich flüchtete, schützte mich vor dem Umfallen. O, die Müdigkeit! Und der Hunger!

einen etwas frechen, aber gutmütigen Humor mit. Er wagte allerlei vor dem schönen, dummen Bilde. Amelda lachte zu seinen Scherzen, aber sie erröte auch. Der Künstler von gestern sah es. Walt sah es nicht mehr. Er war zu selbstbewußt. Er lärmte sich um sein Erröten.

So kam es, daß die laute, lustige, aber ein wenig manierte Unterhaltung bei den beiden Berühmten blieb. Der Künstler von gestern saß still und etwas gebückt dem schönen Bilde gegenüber. Noch war sie für ihn eine Welt, diese wunderbar gepflegte Frau. Sie nahm die Huldigung seines stummen Blickes hin, aber er brauchte nicht zu fürchten, daß er sie langweilte. Sie sah nicht über ihn weg. Im Gegenteil — zumeistens trug ihr ein schener, treuherriger Blick aus den etwas zu nahe gekrümmten, enzianblauen Augen. Sie gehörte der großen Welt, ihr Bild war in modischen Zeitschriften, ihr Auto, ihre Hunde, man hatte ihr tausendmal gesagt, daß sie reizend sei und die Frau eines Großen. Ihr Lachen war das Schönste — diese Lippen, diese Zähne, die noch die Bergfrische ihrer Heimat hatten. Sie sagte kaum etwas — wohlweislich — denn in den Augen der anderen stand sofort das Urteil: Dummkopf.

In den Augen des stillen Betrachters konnte sie es nicht lesen. Er hemmte und unterdrückte sie nicht. Aber ein Mitleid ergriff ihn, je stiller und unbeachteter er an diesem Tische saß, ebenso still und unbeachtet, wie die wunderschöne Frau.

Und plötzlich sah sie ihn länger an. Plötzlich sagte sein Schweigen ihr etwas. Er senkte den Blick und ließ sich nur von ihr betrachten. Ihr Sichtbares hatte er in sich aufgenommen — nun dachte er an ihr Unsichtbares. Da lehnte sie ihr zurück und schwieg die Augen,

Das letzte Geld war lange schon vertan.

Forschend schweiften meine Augen zu den Fenstern, und Ehrfurchtschauer durchrieselten mich. Ob er wirklich hinter jenen Fenstern wohnte?

Vor dem Hause bot eine alte Frau, unter einem grauen Leinwandschirm hockend, Gemüse feil. Sie plauderte mit Küsterinnen und schielte mich zuweilen bosartig an. Vielleicht gefiel ihr mein Aussehen nicht. Freilich, die Haare hingen mir wild bis auf die Schultern. Ihr Aberglaube nahm zu, und ich hörte, daß sie in giftiger Weise zu einer Kundin von mir sprach. Das kränkte mich tief, und in der Absicht, ihr begreiflich zu machen, daß ich trotz meines schmutzigen Rockes und meiner zerfetzten Schuhe kein Lump sei, trat ich zu ihr hin, nahm eine herrische Tonart an und erkundigte mich, ob es richtig sei, daß in dem Häuschen da der Oberhofsprecher Karl Gerok wohne.

„Der Herr Pfarrer?“ fragte sie und betrachtete mich mit empörender Geringfügigkeit.

„Awohl, der Herr Pfarrer!“

Der sei oben. Was ich von ihm wolle? Für mich sei er nicht zu sprechen. Ich sollte machen, daß ich fortkomme, und bei anderen Leuten fechten.

Noch mehr und noch Schlimmeres sagte sie, und obgleich mir ihre Mundart fremd war, verstand ich jedes Wort. Wütend riß ich die Tür auf und lief ins Haus. Mit der Schnelle des Augenblicks lehrte die entschwundene Befinnung zurück. Was nun beginnen? Vorwärts oder zurück? Eine kurze, schmale Treppe führte hinauf zu einer Flurtür. Das Weib folgte mir nach, und da ichs nicht fertig brachte, zu flüchten, stieg ich hinauf. Seitlich von der Tür befand sich ein Porzellantäfelchen mit der Aufschrift Dr. Karl Gerok und daneben ein Klingelzug. Das Weib stand unten an der Treppe, und nun blieb nichts übrig, als zu klingeln. Drinnen kamen Schritte herein, und mir stockte der Atem. Eine Frau erschien.

Unten das Genitivweib fuchtelte mit den Händen und stieß warnende Laute aus. Da schlug die Frau die Tür zu, ohne mich anzuhören. Das empfand ich als tödliche Schande, und mein Blut begann zu rasen. Die Klingel, von meiner Hand bewegt, schrillte — sie läutete Sturm, unaufhaltsam. Wieder wurde die Tür aufgerissen, und die Frau fragte mich angstvoll, was ich wolle.

„Den Herrn Doktor will ich sprechen“, gab ich zur Antwort, in der Meinung, daß dies der Titel des Dichters sei.

„Hier wohnt kein Doktor. Wenn Sie krank sind, müssen Sie zu einem Arzte gehen.“ Die Tür flog ins Schloß. Zu der Aufpasserin unten hatten sich andere Weiber gesellt, und aus ihren Schimpftreppen entnahm ich, daß schon jemand unterwegs sei nach der Polizei. Mir war alles einerlei geworden, und ich läutete weiter. In der Wohnung erscholl eine männliche Stimme. Die Tür ging abermals auf, und zum Vorschein kam der Kopf eines weißhaarigen Herrn.

„Was wünschen Sie denn?“ fuhr er nicht an. Sogleich verging mein Zorn. Ich schwelgte selig im Anblick eines edlen Gesichtes.

„Entschuldigen Sie, ich wollte Sie nur einmal sehen.“

„Wünschen Sie eine Unterstützung? Warum klingeln Sie in einem fort?“

„Weil mich diese Frau für einen Bettler gehalten hat, und das las ich mir nicht gefallen.“

„Das war unsere Köchin, und der haben Sie Angst eingejagt. Also, was wünschen Sie?“

„Gar nichts. Jetzt hab ich Sie gesehen, und da geh ich.“

Er hielt mich zurück.

„Warum wollen Sie mich sehen? Für wen halten Sie mich denn?“

„Sie sind der Dichter Karl Gerok.“

Schallendes Gelächter der beiden Vitalen, sich mit ihren Witzen gegenwärtig übertröffen in einem ganz obskuren Nest! Bei mir, wie hieß es, wir die Panne! Gott, wie hieß es, mußt es noch wissen!“

Walt rief es herrisch — er.

„Ja — gewiß — meinst du et.“

„Richtig! Piffleinsdorf mag das italienisch heißen.“

„Ist Frau Amelda?“ fragte Knut, der Junge, bes anzutun.

„Doch. Piffleinsdorf ist erster, süßlicher.“

Die beiden Fachsimpel. Der der auf. „Ich feier.“

„Nicht gut so verlebt.“

„Ihr stillen ganze Wunder auch droben Emeranpit?“

„Nein.“

„Na, dru.“

Sie rückt erzählend. B in ihrem Gl ihren einzia Schall; Bi

„Woher kennen Sie mich?“

„Ich kenne nur Ihre Gedichte, und die kann ich auswendig.“

Er griff nach meiner Hand und mit der anderen machte er ein beschwichtigendes Zeichen zu den Leuten hin, die sich unten an der Treppe bereit hielten, ihm helfend beizuspringen.

„Ach bitte, kommen Sie doch herein!“

An der Köchin und an einem Fräulein vorbei führte er mich in eine kleine Stube, in der sein Schreibtisch und viele Bücher zu sehen waren. Ich musste mich an einem Tischchen niederlassen. Er setzte sich mir gegenüber und begann zu fragen. Zuerst, wie alt ich sei, welchen Beruf ich habe und woher ich stamme. Das Bewußtsein, bei einem großen Dichter zu sein, überwältigte mich so, daß ich kaum hörte, was er sprach, und kaum wußte, was ich selber redete. Was würde die Mutter sagen, wenn sie wüßte, daß ich an einem Tische mit Karl Gerok sitze? Vor ihm lagen meine Papiere: das Arbeitsbuch, der Gesellenbrief, zwei Entlassungsscheine und ein polizeiliches Führungszeugnis. Ehrenvolle Besitztümer, mit denen sich Staat machen ließ. Ich hatte sie ihm hingelegt, und er las sie aufmerksam.

„Erst achtzehn Jahre?“ rief er verwundert. „Und Sie sind schon so weit in der Welt herumgekommen? Wie ist das möglich?“

Darauf gab ich ihm den Bescheid, daß mir zwei Jahre Lehrzeit erlassen seien, weil mein Lehrmeister die Tischlerei aufgab und nach Amerika auswanderte. Ich erzählte ihm, wie ich auf die Landstraße getrieben worden war. Er lächelte gespannt und ermunterte mich oft, ausführlicher zu berichten, besonders über meine Erfahrungen im Krankenhaus und über den Marsch von Zweibrücken nach Stuttgart. Vom Schreibtisch nahm er ein Blatt Papier, und einiges von dem, was ich sagte, schrieb er auf. Eine Wendung nahm das Gespräch durch die Frage, woher ich seine Gedichte kenne. Während ich antwortete, stand er auf und ging in dem engen Raum rasch hin und her. Da schwieg ich erschrocken, in der Meinung, er wolle mir andeuten, daß ich lange genug bei ihm gewesen sei. Plötzlich aber wandte er sich zu mir, er sah meine Hand, drückte sie kräftig, nannte mich einen braven jungen Mann und sagte, daß ihn mein Besuch sehr freue. Noch einige Male schritt er zwischen Tür und Fenster hin und her, dann fuhr er sich mit dem Handrücken über die Augen, rückte seinen Stuhl näher an mich heran und setzte seine Fragen fort. Ich sollte ihm sagen, ob ich auch andere Dichter kenne, und ich nannte die Namen Uhland, Heine, Schiller und Körner. Einige kleine Bücher, die ich bereits als Eigentum besessen habe, seien leider im Krankenhaus liegen geblieben.

Auf seinem Gesicht zeigte sich ein Schatten der Besorgnis. Es sei, sprach er, aller Ehren wert, daß ein so junger Mensch von seinem gewiß sehr kleinen Verdienst und von seiner geringen Zeit oft etwas für schöne Literatur erübrige, doch ich hätte nicht gerade Heines Werke wählen sollen. Heine sei einer unserer besten Geister, und auch er liebt ihn und lese ihn fleißig. Aber einem jungen Gefühlsmenigen, wie ich es sei, rate er dringend, noch eine Weile damit zu warten. Wenn ich wieder einmal Geld auf Bücher anwende, solle ich auch an Eichendorff denken. Ich unterbrach ihn mit dem Bemerkern, daß ich Eichendorff kenne und viele seiner Gedichte im Kopfe habe.

Nach einer kleinen Pause stieg die Frage: „Haben Sie etwa gar schon selber gedichtet?“

Verlegen gab ich das zu, und schon war ich willens, mein Blödel aufzuhören und meine Gedichtbücher herzorzuholen, aber die Scheu, daß sie ihm mißfallen könnten, hielt mich davon ab. Dennoch verdroß es mich ein wenig, daß er nicht darauf bestand, Lieder von mir zu hören. Er legte mit der Hand auf die Schulter, lächelte und ermahnte mich, bei der Dichterei das Handwerk nicht zu vernachlässigen. Meinen Mußestunden werde die Be-

schäftigung mit der Literatur einen kostbaren Inhalt geben, und wenn ich dabei selber etwas Schönes erjähne und niedergeschreibe, so sei es gewiß, daß ich dadurch die Freundschaft edler Menschen gewinne.

Ich erhob mich und wollte gehen, doch er drückte mich auf den Sessel nieder und entschuldigte sich lebhaft, daß er vergessen habe, an mein leibliches Wohl zu denken. Hörtig ließ er hinaus, und nach einer Weile brachte er mir eine Botsschafft, die heimliches Frohlocken in mir weckte.

„Gewiß haben Sie Hunger! Die Köchin ist getrostet. Sie wird uns schnell ein gutes Essen bereiten. Und mit einer Flasche Wein wollen wir unsere Freundschaft besiegen. Dichter trinken gern Wein!“

O Mutter, Mutter, wenn du wüßtest!

Schwer fiel es, bei Besinnung zu bleiben. Viele Worte gingen an meinen Ohren vorüber. Ich hatte gesagt, daß ich nach Straßburg wandern wolle, denn dort in einer Spielwarenfabrik sei Arbeit zu finden, wie ich sie mit meinem frischen Arm verrichten könnte. Doch er meinte, er merke mirs an, daß ich kränker und elender sei, als ich selbst es wiße. Für mich gäbs in solcher Lage nur eins: die Mutter in Schlesien müsse mich gesund pflegen. Das werde er ihr sogleich schreiben. Leider sei er kein reicher Mann, doch er habe Freunde, die mir helfen würden. Die Mutter werde Geld aus einer Kasse bekommen, mit der er in Verbindung stehe, und wenn das nicht reiche, wolle er weiter sorgen.

Der Dichter gab mir den Brief und belehrte mich, wohin ich ihn tragen sollte. Zu einem Herrn, der ebenfalls Oberhofprediger sei. Dort werde ich Reisegeld erhalten. Das andere Geld gehe der Mutter durch die Post zu. Wie sie heiße und wo sie wohne, wisse er bereits.

Ein schönes Fräulein, jenes, das ich im Vorraum gesehen hatte, kam in die Stube, reichte mir grüßend die Hand und räumte den Tisch ab. Ein weißes Tuch deckte sie darüber und dann holte sie das Essen.

Karl Gerok aß mit mir, füllte die Gläser und stieß mit mir auf das Wohl meiner Mutter an.

Schon begann es abendlich zu dunkeln, als ich scheiden durfte. Karl Gerok ging mit mir hinaus an die Treppe.

„Sie haben einen weiten Weg. Legen Sie ihn mit Gott zurück und grüßen Sie mir herzlich Ihre liebe Mutter!“

Ich blickte zu ihm empor und sah, daß ihm Tränen aus den Augen fielen.

Er drückte mir beide Hände, und ich fühlte in meiner Rechten zwei Goldstücke.

„Nein, nein, das nehme ich nicht!“

„Nur ein kleines Darlehen!“ erwiderte er rasch und entzog mir seine Hände. „Sie geben es zurück, wenn Sie ein wohlhabender Meister sind.“

Er entschwand durch die Tür, und ich tappte schwergängig treppab.

Noch hockte die Gemüsefrau hinter ihrem Schirm. Verwundert gaffte sie mich an. Ihre Bosheit vergalt ich ihr durch einen stolzen Blick.

O, die Schulter, die Schulter! Sie trieb es ärger als zuvor, obgleich ich geruht, gegessen und getrunken hatte. Ungefähr zwei Häuser weit war ich gelangt, da kam jemand hinter mir drein gerannt, und ein fremder Arm schob sich unter den meinen.

„Sie können ja nicht gehen! Ich führe Sie, und wir sind gleich zur Stelle.“

Neben mir, mich stützend, schritt Karl Gerok. Liebenvoll tröstende Worte kamen von seinen Lippen. Ich solle, wenn ich das Reisegeld habe, in ein Gasthaus gehen und mir ein Bett geben lassen. Es werde auch auf ein Paar neue Stiefel und auf Wäsche reichen, damit ich wie ein junger Herr zur Mutter nach Schlesien komme. Wenn ich ihm zuweilen schreibe, werde es ihn freuen. Er danke mir für meinen Besuch. Für einen Dichter sei es eine Wohltat, wenn einer zu ihm komme und sage: „Ich will dich sehen, weil mir deine Verse gefallen.“

Bis eines Tages auf dem gräflichen Gut wieder Chinesen zu Gast sind. Diese Chinesen sind keine Hochwürdenträger, sondern einfache Gelehrte. Bismarck ist lange tot, sie sind gekommen, um die Tochter des Fürsten zu sehen. Die Gräfin legt auch ihnen das Gästebuch vor, die Herren machen ihre Eintragungen, durch Zufall wird die Seite aufgeschlagen, auf der die Handschrift Li Hung Tschangs steht, die Herren werden gebeten, die Worte zu übersetzen. Die Herren wollen zunächst nicht mit der Sprache heraus.

Die Eintragung lautet auf deutsch so: „Wenn ein Chepaar, bloß um die Kosten der Beleuchtung zu sparen, sich entschließen, jeden Tag mit Sonnenuntergang schlafen zu gehen, und dies Chepaar später mit siebzehn lebendigen Kindern gesegnet wird, so darf behauptet werden, daß die beabsichtigte Sparsamkeit ihren Zweck nicht völlig erreicht hat.“

### Incognito

Der selige König Friedrich August begab sich kurz vor seinem Ende auf eine der gewohnten Nordlandkreisen.

Incognito natürlich und tatsächlich von niemand erkannt.

In einem Fjord legten sie an, und wer Lust hatte, durfte den englischen Dampfer bestaunen, der da drüben vor Anker lag.

Friedrich August bestieg mit soundsovielen Reisenden die Barkasse und bestaunte den Engländer.

Das Schiff wurde gezeigt von oben bis unten, nur die Luxuskabinen waren abgesperrt, ein Steward stand davor und verkündete, hier sei der Zutritt verboten, weil sich ein Sohn des Maharadshahs von Singapur an Bord befindet.

Friedrich August rief aus dem Hintergrund: „Da genn Se uns gähnlich imbonniern! Mir hahn driem bei uns sogar enn richdien Geenical!“

### Bunte Presse

Keine unglücklichen Ehen mehr? Eine Maschine, die nach der Behauptung ihres Erfinders imstande ist, die Stärke der Liebe zwischen zwei Personen verschiedenen Geschlechts zu messen, ist sogar im Psychotechnischen Institut von Belgrad aufgestellt worden. Das Institut, das sich bisher ausschließlich mit der Intelligenzprüfung von Schulfürstern beschäftigte, will nun auch Eignungsprüfungen für die Ehe in größerem Maßstab durchführen. Man hofft, durch wissenschaftliche Methoden so weit zu kommen, daß eine große Anzahl unglücklicher Ehen verhindert werden kann, indem die Paare gewarnt werden. Durch die Feststellung der vorhandenen „Menge“ von Liebe soll ein wichtiges Mittel zur Beurteilung der Cheausichter geschaffen werden.

Blau Lippes sind verführerischer als rote. Bei den Maoris auf Neu-Seeland schreibt die Mode allerhand seltsame Gesetze vor, zu denen in erster Linie das Tätowieren des Körpers und Gesichts gehört. Für das weibliche Geschlecht ist dabei aber auch die Lippenfarbe sehr wichtig, und da gilt es denn als besonders elegant, wenn die Lippen recht kräftig blau gefärbt sind. Die blauen Lippen sind gleichzeitig auch das Zeichen, daß die Frau noch jung sein will. Ist sie alt und schrumpfen die Lippen ein, so können sie ruhig wieder rot sein; so lange sie aber jung ist und verführerisch sein will, müssen die Lippen bläulich sein. So will es die Mode im Maori-Land.

Pflanzenwuchs in heißem Wasser. Auf der vulkanischen Insel St. Paul im Indischen Ozean ist der Boden so heiß, daß man verbrennt, wenn man ihn berührt. Gleichwohl ist dieser oft bis 60 Grad Celsius heiß und stellenweise auch feuchte Erdboden mit einer Moosdecke und mit Birkenbüscheln bewachsen. Die Wurzeln dieser Pflanzen sehen aus wie gekocht, aber sie gehen auf ihrer heißen Unterlage dennoch nicht zugrunde. — Auch auf Java gedeiht im Gebiet des Gedeh-Vulkans in den heißen Quellen bei einer Temperatur von 60 Grad noch kleine blaugrüne Alge.

kfp. Ein neues Haustier. Auf der Insel Numinak im Beringmeer haben jahrelang fortgesetzte Kreuzungen zwischen dem Renntier und dem mit ihm verwandten amerikanischen Karibu eine neue Tierform, das „Kari-Tier“, hervorgebracht. Man wollte auf diese Weise ein Tier züchten, das sich besser als das Renntier zum Haustier eignet, auch größer ist und schmackhafteres Fleisch liefert als Renntier und Karibu. Bisher sind aus den Kreuzungen mehrere hundert Kari-Tiere hervorgegangen.

Regenbedarf des keimenden Bodens. Wie notwendig jeder Frühlingsregen für das Naturleben ist, erhebt die Tatsache des ungeheuren Wasserverbrauchs unserer Pflanzen. So bedarf ein Stück Ackerboden, das nur ein einziges Kilogramm Weizen liefern soll, nicht weniger als 500 Kilogramm Wasser. Eine Ackerfläche von ungefähr 10 000 Quadratmeter hat also nahezu fünf Millionen Liter Wasser nötig, um eine befriedigende Ernte hervorzubringen zu können, was einer Niederschlagsmenge von 500 Millimetern gleichkommt. Bei den meisten Pflanzen hängt der Wasserbedarf auch mit dem jeweiligen Wachstumsstadium zusammen. Man beobachtete zum Beispiel, daß der Wasserverbrauch der Rüss- oder Saubohnenpflanze vom Aussteuern bis zur Blüte 6 Liter Wasser, von der Blüte bis zur Samenbildung 24 bis 38 Liter und endlich bis zur Reife der Bohnen noch 5 bis 8 Liter Wasser benötigt. Der Vorfrühling braucht allerdings noch nicht allzu feucht zu sein, aber schon die Aprilvegetation verlangt eine ziemlich annehmbare Bodenfeuchtigkeit.

Rattenplage in Frankreich. Die französischen Behörden haben alle Schritte ergriffen, um mit den schärfsten Maßnahmen gegen die furchtbare Rattenplage in Frankreich vorzugehen. Alle Bürger und die Schulkinder sind zur Beihilfe aufgefordert worden. Da die Aushungerung der Ratten das wirksamste Mittel zu ihrer Vernichtung bedeutet, sind die Schulkinder aufgefordert worden, das Herumwerfen jedes eßbaren Abfalls auf jeden Fall zu vermeiden. Sämtliche Müllfässer sollen durch Metalldeckel fest verschlossen werden. Nach der neuesten Schätzungslosung — trog der bisherigen Maßnahmen zur Rattenverteilung — die Rattenplage Frankreich jährlich mindestens 140 bis 150 Millionen Franc. Was die Vermehrung der Ratten anbelangt, so wird angenommen, daß ein Rattenpaar in einem Jahre 880, in zwei Jahren 387 000 und in drei Jahren 170 Millionen Nachkommen hervorbringen kann. Es ist begreiflich, daß dieser ungeheure Verzehr auf gewöhnlichem Wege der Tiervertilgung nicht beizukommen ist. Neben der Anwendung von Gift will man es deshalb jetzt vor allem mit dem Aushunger versuchen.

Der Haifischkult auf Neuguinea. Jede Gruppe der Eingeborenen hat ihren eigenen Haifisch, der eine Art Schuhpatron der Gruppe ist. Dieser Hai lebt in der Nähe des Dorfes und wird „Mafeleny“ oder „Guter Geist“ genannt. Nach der Aussäfung der Eingeborenen begräbt dieser heilige Hai, wenn der Leichnam eines Eingeborenen ins Meer geworfen wird, sofort den Körper; er gestattet zwar den Menschen nicht, dabei zuzusehen, aber er hettet ihn unter einen Haufen von Sand, den er mit seinem mächtigen Schwanz aufwühlt. Die Mitglieder der Gruppe werden von ihrem eigenen Hai-Heiligen nicht angegriffen. Wenn sie ihm zu nahe gekommen und er sie frisst, so tut er das höchstens „aus Spah“. Der Schuhpatron hat ein besonderes Stück Land am Ufer für sich reserviert, das kein anderer ohne Todesgefahr betreten darf außer den Angehörigen der Gruppe. Dieser „Schuhengel“ bringt die Seelen der gestorbenen Mitglieder seiner Gruppe zu einer Höhle, die zwischen den Korallenfelsen verborgen ist. Betritt irgend ein nicht zu der Gruppe gehörender Eingeborene diese „Seelenhöhle“, dann wird er „Lond long“ oder verrückt; er kann aber geheilt werden, wenn ein Schuhbefohlene des betreffenden Hais ihm einige Zauberbälster auflegt und den Geist des Hais bittet, den Fluss von dem Erkrankten zu nehmen. Die Haifische sind untereinander eiferfüchtig auf ihre Schülzlinge und greifen die Pflegebefohlenen anderer Haie mit Vorliebe an; sie fressen, nach dem Glauben der Wilden, die Kanus, die nicht ihren Verehrern gehören, und verfolgen sie.

### Das Lächeln des Fernen Ostens

Von Carl Bulde

Dies ist eine auf den holsteinischen Gütern erzählte, gut gewordene Geschichte. Aufgezeichnet ist sie

in Ungnade verabchiedet, großt in part nicht an Kraftausdrücken. In ist der chinesische Ministerpräsident, höchster Staatsmann des Fernd, wird auf der Schule von seiner Am meisten gefällt uns, daß die tragen darf, angeblich die nur an Hochwürden- Tschang wird in Berlin In den Bildberichten durchdringliches Greisen- des Chinesen werden sagt, ein Schul- nna.

ter. Die Berliner Tschang reist zu Bis- ihm seinen Be- fähigkeit begrüßt. Fürsten, Grafen ne Aufwartung, vermittelte das

smarts wünsch- suchs in ihrem erklärte den Bunsch zu ent- in das Buch Dann wird viele Jahre.

## Sport und Spiel

### Zwei Niederlagen von Belgien's Leichtathleten in Polen

b. m. Der Start von Belgien's Leichtathleten fiel in Polen nicht besonders glücklich aus, denn 126:104 wurden sie in Posen und Warschau geschlagen. An beiden Tagen konnten sie lediglich in der schwedischen Staffel siegreich bleiben, und in Posen im 110-Meter-Hürden- und 3000-Meter-Lauf, dagegen in Warschau im 100-Meter- und im 1500-Meter-Lauf. Der Rest der ersten Plätze fiel an unsere Vertreter, die aus diesen Wettbewerben wohl schwerlich etwas zugelernt haben werden.

Die Ergebnisse in Posen lauteten: 100 Meter: Biniałowski (P) 11 Sek., 110 Meter-Hürden: Binet (B) 16 Sek., 400 m Biniałowski (P) 50 Sek., 800 m Lejicki 1:58,6, 3000 Meter: Marechal (B) 8:57,6, schwedische Staffel: Belgien 2:08,8; Kugelstoßen: Heljasz (P) 15,94; Speerwurf: Turczyk (P) 60,05; Stabhochsprung: Adamczak (P) 3,50; Diskus: Heljasz (P) 44:70. Im Gesamtklassement siegte Posen mit 61:54 Punkten.

In Warschau fiel die Niederlage der Belgier gegen Polens Auswahlmannschaft, die obendrein mit Ersatz gespielt war, noch katastrophaler aus, denn 65:50 — also mit einem Unterschied von 15 Punkten — siegte Polen. Die einzelnen Resultate lauteten: 100 Meter: Naessens (B) 11 Sek.; 400 Meter: Biniałowski (B) 51,2; 400 Meter Hürden: Maszewski (P) 58,4; 800 Meter: Maszewski (P) 2:04,6; 1500 Meter: Geraert (B) 4:10,2; 5000 Meter: Kujocinski (P) 15:15,2; Diskus: Sielecki (P) 43,84; Stabhochsprung: Schneider (P) 3,70. Die Belgier fielen hier bei 3,40 ab. Speerwurf: Turczyk (P) 58 Meter; Staffel: 400×300×200×100: 1) Belgien im Bestande: Verakert, Prinsen, Burg, Naessens in 2:02,6, 2) Polen 2:03.

h. Niederlagen der Favoriten bei den Majoren-Spielen in Prag. Am zweiten Tag der Majoren-Spiele regnete es Überraschungen, denn nicht weniger als 5 Favoriten schieden aus, und zwar Kvitella, Donda, Strandber, Haugi und Fr. Walasiewicz. Auch Nowosielski (Warschau) konnte nicht befriedigen, da er im 110-Mtr.-Hürdenlauf nur den vierten Platz belegen konnte. Lediglich Fr. Weiß (Babianice) konnte einen Erfolg buchen, denn im Kugelstoßen nahm sie mit 11,22 Mtr. den ersten Platz ein. Fr. Walasiewicz (Warschau) wurde im 100-Mtr.-Lauf von der Brünnnerin Fr. Koupka in der mäßigen Zeit von 12,6 Sek. besiegt. Die Resultate der anderen Konkurrenzen lauten: 200 Mtr.: 1. Franguse (Griechenland) 28,2; 400 Mtr. Hürden: 1. Manilo (Griechenland) 55,6; 800 Mtr.: Carlson (Norwegen) 1:56,8; 10.000 Mtr.: 1. Kellen (Ungarn) 32:19; 4×400-Mtr.-Staffel: 1. Slavia (Prag) 3:24,6; Diskuswerfen: 1. Madaras (Ungarn) 47,51; Stabhochsprung: 1. Szuffla (Ungarn) 3,80.

Die Ringkämpfe im Lodzer Sportkurs. Gestern traf in Lodz der polnische Weltmeister im Ringkampf, Teodor Szteker, ein, um an den Kämpfen im Sportkurs teilzunehmen. Gestern trafen die folgenden Paare aufeinander: Der Ungar Czaja siegte in der 38. Minute über den riesigen Grabowski, der jüdische Athlet Krauser gewann das Treffen gegen Bielawicz, der Kampf zwischen Garbowienko und Kwariani wurde unentschieden abgebrochen. Prohaska siegte durch Nelson über Szcerbinski und der Kanadier Nelson legte Gomola in der 6. Minute auf die Matte. Der Lodzer Ringkämpfer Sytnowski erklärte, er sei schon wieder vollkommen gesund und wolle mit Krauser kämpfen.

Heute tritt zum ersten Mal Szteker gegen Prohaska an. Außerdem kämpfen Sytnowski-Krauser, Nelson-Szcerbinski, Gromow-Bielawicz und Kawan-Czaja.

b. m. Die Tennismeister von Warschau. Die diesjährigen Tennismeisterschaften von Warschau wurden gestern beendet. Die Titel holten sich: im Herreneinzeln Warminski, im Herrendoppel Warminski, Poplawski, im Dameneinzeln Fr. Pozowska und im Gemischten Doppel Fräulein Pozowska, Poplawski.

h. Peggy Scriven und Jack Crawford Frankreichs Tennismeister. Nachdem am ersten Pfingstfeiertag die Halbfinale im Herreneinzeln der französischen Tennismeisterschaften durch sichere Siege von Frankreichs Meister Cochet über den Engländer Lee 9:11, 6:3, 6:3 und des Australiers Crawford über den Japaner Satoh 8:6, 6:4, 6:4 die zwei Finalisten ermittelt ließen, fand gestern das Endspiel um den Meistertitel statt, der verdient an den Australier Crawford fiel, welcher härter und genauer placierte. Durch gute Grundlinienschläge jagte er Cochet aus einer Ecke in die andere. Im ersten Satz war Frankreichs Meister dem Australier gleichwertig, jedoch vom zweiten Satz an behielt der letztgenannte die Oberhand und siegte einwandfrei 8:6, 6:1, 6:3.

Nicht minder guten Sport gab es im Endspiel des Dameneinzels, zu welchem Frankreichs Meisterin, Frau Mathieu, und Englands neuer Stern, Fr. Peggy Scriven, antraten. Die Engländerin befindet sich heute in einer Form, die sie an die Spitze der Weltrangliste stellt. Vollkommen frisch beendete sie das Meisterschaftsspiel, während Frau Mathieu nach dem zweiten Satz Ermüdung merken ließ. 6:2, 4:6, 6:4 siegte die junge Engländerin, die somit den zweiten Meistertitel erobern konnte, da sie mit Jack Crawford die Meisterschaft im Gemischten Doppel eroberte.

Die Titel verteilten sich in den einzelnen Konkurrenzen wie folgt: Dameneinzeln: Peggy Scriven (England), Herreneinzeln: Jack Crawford (Australien), Damendoppel: Frau Mathieu (Frankreich) und Ryan (USA), Gemischtes Doppel: Peggy Scriven (England) und Jack Crawford (Australien) und im Herrendoppel: G. Hughes und E. Perry (England).

### Eine Reihe gesunder Zähne...

#### Der Stolz jeder

#### schönen Frau



Schöne oder schlechte Zähne entscheiden das Aussehen einer Frau, mag sie sonst noch so schön und anziehend sein. Nur gesunde Zähne sind wirklich schön, und es hängt daher nur von Ihnen ab, ob Sie sie gesund erhalten, indem Sie auf ihre Sauberkeit achten. Unschätzbare Dienste leistet Ihnen dabei Colgate's Zahnpasta, die lediglich zu dem einen Zweck geschaffen wurde — die Zähne zu reinigen. Alles andere überlassen

Sie Ihrem Zahnarzt, den Sie zweimal im Jahre aufsuchen sollten. Colgate's reinigt die Zähne nicht nur auf der Oberfläche, sondern besonders in den schmalen Spalten zwischen ihnen. Überdies hat sie ein unvergleichlich angenehmes und erfrischendes Aroma.



**COLGATE'S  
RIBBON DENTAL CREAM**

Sprich Colgate.

#### ZAHNPASTA

h. Rehrenaus beim Rot-Weiß-Turnier. Hochspannung der Sport wurde gestern beim Rot-Weiß-Turnier in Berlin geboten, und zwar im Herreneinzeln. Das Endspiel v. Cramm-Röderich Menzel gestaltete sich im dritten Satz geradezu dramatisch und wurde beim Stand 14:13 für v. Cramm von dem Deutschen Menzel infolge Er schöpfung ausgegeben. Uhwchselnd gingen in diesem Satz die beiden Spieler in Führung, v. Cramm verpasste zweimal die Satzhälfte, da Menzel mit einem Elan auf eine Karte setzte, so daß man aus dem Staunen nicht heraus kam. Jedoch sein Willen übertrug seine Kräfte und deshalb mußte er im Schlussatz aufgeben.

Die Resultate des letzten Tages lautet: Herreneinzeln: Itoh (Japan)-Maleceef (Tschechoslow.) 8:6, 6:1; R. Menzel-Zander 7:5, 6:4, Jaeneke 6:1, 6:2; R. Menzel-Jaeneke 6:2, 6:3; v. Cramm-Itoh 6:3, 8:6. Im Endspiel v. Cramm-R. Menzel gewinnt der Deutsche böhmische den ersten Satz 2:6, der nächste fällt 6:1 an v. Cramm und im letzten Satz muß R. Menzel bei 14:13 für v. Cramm wegen völliger Erschöpfung aufgeben.

Im Dameneinzeln siegte im Endspiel Fr. Krahwinkel

über Fr. Horn 3:6, 6:4, 6:2, im Endspiel des Damendoppels Frau Schneider-Beitz, Krahwinkel über Cilly Aufzem, Fr. Horn 6:4, 6:3.

Im Gemischten Doppel konnte das Paar Fr. Ingram-Sertorio im Vorschlußspiel Cilly Aufzem, v. Kehrling 6:4, 4:6, 6:3 und im Endspiel Fr. Horn, Atkins 6:4, 1:6, 6:3 besiegen, während im Herrendoppel nur die Vorschlußspiele ausgetragen werden konnten, in welchen v. Kehrling, R. Menzel das nationale Doppel v. Cramm, Lund 10:8, 6:3 und die Tschechen Maleceef, Kozeluk die Italiener del Bono, Sertorio 3:6, 7:5, 6:0 besiegen konnten.

#### Schwerer Unfall beim Motorradrennen „Rund um Schotten“

1 Totter, 7 Schwerverletzte. — Der Fahrer unverletzt

h. Bei den gestern ausgetragenen Motorradrennen „Rund um Schotten“ gab es einen schweren Unfall, und zwar verlor ein Fahrer beim Rennen der Solomaßchinen in der Kurve die Herrschaft über seine Maschine und raste mit Vollgas über die Barriere. Beim Zusammenprall wurden ein Zuschauer getötet, während 7 schwerverletzt nach dem Krankenhaus geschafft werden mußten.

In den Rennen, die um die Meisterschaft der Kraftfahrer gingen, gab es folgende Resultate: Solomaßchinen über 211 Klm. Schön (Frankfurt) auf Velolette in 2:23,24, bis 350 ccm Künstler (Augsburg) auf UT in 2:22,10, bis 500 ccm Pfälzer (Ludwigshafen) auf Standard in 2:21,55 und bis 1000 ccm Ritschen (Erfelden) auf NSU in 2:04,7. Beiwochenklasse über 52,8 Klm.: bis 600 ccm Schneider (Düsseldorf) auf Velolette in 34:03 und über 600 ccm Moritz (München) auf Victoria in 33:32.

h. Buše (Deutschland) gewinnt die „Rundfahrt um Savoyen“. Die „Rundfahrt um Savoyen“ über 520 Klm. in 4 Etappen brachte dem einzigen deutschen Teilnehmer Buše einen großen Erfolg, denn er konnte dieses Rennen in 16:24,58 als Sieger beenden. Zweiter wurde Blattmann (Schweiz) in 16:34,46 vor Barral (Belgien) und Sofetti (Italien), welche gemeinsam auf den dritten Platz gesetzt wurden. Der Deutsche konnte bereits in der ersten Etappe einen Vorsprung von 10 Minuten dem Feld abknicken, in der zweiten Etappe blieb er auch siegreich, lediglich in den beiden letzten Etappen placierte er sich an zweiter Stelle.

h. Alfa Romeo gegen Alfa Romeo. Pfingsten wurde der „Grand Prix“ von Nîmes über 208,8 Klm. international ausgetragen. Italiens Spitzenfahrer Nuvolari gewann es auf Alfa Romeo in 1 Stunde 45 Minuten 19 Sekunden vor Standlin (Alfa Romeo) 1:46,08 und Guy Moll auf Alfa Romeo, welcher 5 Kilometer im Rückstand blieb.

#### Handfuß-Premie

Mittwoch, den 7. Juni

Königswusterhausen. 16:41,9 M. 06:15: Wetten. Wiederauflistung der wichtigsten Abendnachrichten. Tageszeitung. Morgengespräch. Mittags 08:00: Konzert. 08:30: Gymnastik für die Frau. 09:00: Fröhlicher Kindergarten. 09:45: Alma Romeo. Der Seemann Groß verehrt ist. 10:00: Nachrichten. 12:00: Weiter. Anschr. Tiereparadies (Schallpl.). 14:00: Zur Unterhaltung (Schallpl.). 15:00: Jugendstunde. 15:45: Briefe Hölderlin an Dietrich. 16:00: Konzert. 17:00: Zeitung: Hitler und Hitler. 17:30: Von der Klugheit der Tiere. Eigene Beobachtungen von H. Bonnard. 17:50: Politische Bücherschule. 18:00: Das Gedicht. 18:05: Musik unserer Zeit. 18:30: Viertelstunde Kunsttechnik. 18:50: Weiter. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19:00: Stunde der Nation. 20:00: Kernsprach. Anschr. Orchesterabend: Lebende Tonzeiger. 21:00: Tanzabend. 21:15: Weiter. Presse, Sport. 23:00—24:00: Konzert.

Leipzig. 389,6 M. 18:20: Der unbekomme Schubert. 20:00: Militärmusik. 21:30: Unsere Musikinstrumente. 22:30: Nachrichten. Anschr. bis 24:00: Nachtmusik.

Breslau. 328 M. 08:00: Wettervorhersage. Gymnastik für Hausfrauen. 10:45: Werbevortrag: Zehn Minuten für die fortgeschrittenen Hausfrauen. 12:00: Konzert. 14:00: Berühmte Chöre (Schallpl.). 14:30: Werbevortrag mit Schallplatten. 15:40: Elternstunde: Soziale Erziehung des Kindes im Elternhaus.

16:15: Lieder zur Laute. 17:05: Neue Meister. 17:55: Cellokonzert. 20:00: Kammermusik. 21:00: Aus der Heimat. Kotle bind' a Bella on! — Der Staader kommen! Heitere Hörfolge Stuttgart. 360,6 M. 20:00: Zu Friedrich Hölderlin 20. Todestag. Literarisch-musikal. Sendefolge. 20:45: Was gefüllt euch? 21:45: Schwäbische Dichter. 22:30: Lieder von H. Siegler 22:50—24:00: Nachtmusik.

Danzig. 472,4 M. 20:15: Militärkonzert. 22:20: Kammermusik. 23:25—24:00: Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 19:00: Wiener. 20:25: Sinfoniekonzert des Budapest Konzertorchesters. 21:25: Sinfoniekonzert.

Prag. 488,6 M. 10:10: Orchesterkonzert von Preßburg 11:00: Klavierkompositionen für Kinder. 12:10: Schallplatten 12:30: Blasorchester von Mähr.-Ostrau. 13:40: Schallplatten 14:30: Konzert. 18:30: Deutsche Sendung. Märchen für das Kind. 19:10: Promenadenkonzert. 20:25: Konzert. 21:15: Unterhaltungsmusik von Mähr.-Ostrau.

#### Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Fräulein Doktor“. Sommertheater im Staszic-Park. — „Gotówka“. Teatr Popularny. — „Czar munduru“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Racinekiewicz, Baiersta 54; F. Sittkow, Kopernika 26; J. Andolewicz, Petrifauer 25; W. Sokolewicz, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrifauer 193; A. Richter und Łoboda, 11-go Listopada 86.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Łódź, Petrifauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.

Hauptredakteur: Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der Freien Presse: Hugo Wiesner.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

16

Das hatten sie immer so gehalten, daß die Honoratioren des Städtchens einmal im Jahre nach Wilsach gebeten wurden. Der verzeitige Herr war Patronatsherr, und da bestanden eben gewisse Verpflichtungen. Davon wollte er sich ja gewiß auch nicht ausschließen; indes sie sollten ihn mit ihrer Jagd nach dem Manne zufrieden lassen. Er war kein geeignetes Objekt für ihre Wünsche — und damit pasta!

\* \* \*

Der Abend bei Bürgermeisters kam.

Man drängte sich in den festlich geschmückten Räumen. Erwartungsvolle Unruhe lag auf den Gesichtern. Die jungen Mädchen mußten sich gegenseitig mit feindseligen, eifersüchtigen Augen, und die Mütter wiesen sich wahre Geierblöde zu. Ein stiller Beobachter konnte seine Studien machen.

Frau Bürgermeister Sander ging mit hochroten Wangen herum, sagte hier und dort einige liebenswürdige Worte. Dabei verging sie innerlich fast vor Angst, daß der Vater von Wilsach womöglich nicht komme. Wenn er ihr diese Schmach antat?

Aber das war doch ganz ausgeschlossen. Das durfte er doch nicht. Und Olga? Ihre Einzige?

Wie schön das Mädel heute aussah, und die blaue, seidene Toilette sah auch wundervoll aus. Es würde schon gelingen.

Die eile Mutter wollte die vielen Schönheitsfehler ihrer Einzigsten nicht sehen. Vielleicht bemerkte sie sie auch wirklich nicht. Da — der Diener führte den letzten Gast herein.

Ein Rauschen ging durch die Räume. Alles drängte nach der Tür zum Empfangssalon.

"Herr von Wilsach, herzlich willkommen!"

Frau Bürgermeister lächelte süß zu dem hochgewachsenen, breitschultrigen Mann empor.

Er lachte, und alle Damenherzen schlugen ihm sehnsüchtig entgegen.

Eine Vorstellung war nur oberflächlich nötig, denn die meisten Gäste kannten ihn ja. Sein fröhliches, offenes Lachen trieb alle Schen weg. Er unterhielt sich lebhaft, sagte jeder Dame eine kleine Schmeichelei und blieb trotzdem auf der Hut.

Als man später tanzte, war er sich der Vorsicht doppelt bewußt. Er tanzte mit jeder der jungen Damen genau so viel wie mit der anderen. Olga Sander, von der Mutter noch einmal dringend gewarnt, eröffnete das Feuer auf ihn. Fast ein bisschen mitleidig blickte der Bär von Wilsach in ihr rosiges Gesicht, das verschwommene Büge und einen für seine Begriffe häßlich-wulstigen Mund aufwies. Aber er sagte ihr einige Liebenswürdigkeiten, weil er schon heute wußte, daß sie nie für ihn in Frage kam.

Die Töchter des Landgerichtsdirektors Messendorf interessierten ihn schon eher, aber heiraten würde er auch keine davon. Rößlich unterhielt er sich mit Ilse von Korred. Die lachte ungeniert, war nicht ein bisschen soett und sprach sieb und offen mit ihm. Dabei lag heller Spott in den jungen, klaren Augen.

"Na, wie gefallen Sie sich so als gejagtes Wild?" fragte sie ihn.

Und er verkroch sich nicht hinter der elenden Phrase: Wie meinen Sie das, mein gnädiges Fräulein? — Nein,

er lachte herzlich und sagte:

"Sie wissen gut Bescheid? Ich auch! Aber da wird nichts draus!"

"Großartig! Ich habe das schon vor einigen Tagen gesagt, aber es glaubt mir ja keiner. Sehen Sie doch nur, wie man mich herausgeputzt hat! Ekelhaft ist's. Ich hab' viel lieber eine Schürze um und füttere meine Hühner."

Er betrachtete sie aufmerksam. Sie fing an, ihm zu gefallen. Wenigstens interessierte ihn ihre offene Revolution gegen das System. Das System war in diesem Falle die allgemeine Jagd auf ihn. Und weil ihm ihre natürliche Frische gefiel, ohne daß er die Absicht hatte, sie zu seiner Frau zu machen, unterhielt er sich angeregter und länger mit ihr als mit den andern jungen Damen. Wurde also seinem Vorschlag, alle jungen Damen gleich zu behandeln, unter und erwirkte dadurch einen Sturm im Herzen der übrigen Damen. Frau von Korred dachte völlig überrascht: Die Ilse? Und sie hat gar nichts von der ganzen Sache wissen wollen. Na, aber so was!

Frau Bürgermeister bemerkte spitz:

"Liebste Freundin, finden Sie nicht, daß Ihre Fünftest ein bisschen zu sehr mit Herrn von Wilsach flirtet?"

Die Mutter Ilses, in schönen Zukunftsträumen und frohem Stolz gestört, meinte:

"Oh, meine Ilse ist ein offenes, liebes Geschöpf, und von Männerdresur hat sie nie was wissen wollen. Vielleicht gefällt ihm das gerade? Und Unterricht bei Professor Seidler hat sie auch nicht genommen, um einen Mann mit ihrem Wissen überraschen zu wollen."

Letzteres zielte auf Olga Sander, und Frau Sander schoss einen Blitz des Hasses auf ihre alte Freundin. So also war das gemeint! Der Wilsach sollte die Ilse Korred heiraten! War denn solche Niedertracht nur möglich?

Eine tiefe Feindschaft erstand zwischen den Damen, aber nach außen hin wurde die Haltung gewahrt. Denn man wußte ja noch immer nicht, wie Wilsach sich entscheiden würde.

Ende des Artikels: Jedermann ging das Fest beim Bürgermeister Sander zu Ende, ohne daß ein Mensch hätte sagen können, was der Vater von Wilsach nun eigentlich dachte oder zu tun beabsichtigte.

(Fortsetzung folgt.)

## Restaurant! Pensionat!

### Linda

Eröffnung am 14. Mai d. J. Direkt im Walde gelegen, eigene Blaue. Badegelegenheit. Rahmenfahrt. Die Küche steht unter sachmännischer Leitung. Ge pflegte Biere von Haberbusch und Schieles. Niedrige Preise. Zu fuhr von Kalischer Bahnhof bis Grottnitz (25 Minuten). 1. Station hinter Zgierz.

Um geneigten Zuspruch bitten

A. Kubacki, Inhaber.

Bemerkung: Ausflüsse erhalten. — Auskunft und Anmeldungen in Łódź, D. Kubacki, Nagowsta 53, oder direkt in Linda bei der Inhaberin.

## Deutsches Gymnasium u. Pabianice

Die Aufnahmeprüfungen finden am 12. Juni um 3 Uhr nachm. statt. Anmeldungen der Kinder von 6 Jahren an, für die Volksschulklassen wie auch für alle Gymnasialklassen, werden täglich um 12 Uhr in der Gymnasialkanzlei (Legionów 60) entgegengenommen. Mitzubringen sind: Geburtschein, Impfschein, und das letzte Schulzeugnis.

## Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

### Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—1½ Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

### Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89 Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends Sonntags von 11—2

Doktor

### KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Nässeschläge)

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonntags und Feiertags von 10—12 Uhr. 5098

## Zahnärztliches Kabinett

### TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zahne zu bedeutend herabgesetzten Preisen Kostenlose Beratung. 4683



Im Helenenhof — Sonntag, den 11. Juni

ab 2 Uhr nachmittags

Im Programm:

#### 4 Uhr Religiöse Sei

Ansprachen der Herren Pastoren Doberstein und Schedler, eingeleitet und abgeschlossen durch Choräle der Posaunenchor der St. Trinitatis- und St. Johannis-Gemeinden.

#### 5 Uhr Gesangsvorläufe

Männergesangverein "Danysa", Männergesangverein "Concordia", Baluter Kirchengesangverein mit Damen-Sektion, Kirchengesangverein der St. Johannis-Gemeinde, Männergesangverein "Eintracht", Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde, Vereinigte gemischte Chöre ("Cantate" und Gemischter Chor der St. Trinitatis-Gemeinde).

#### 6.40 Uhr Spieldarbietungen

Stabilung der Jugendabteilung, Freilübung der Damen-Sektion, Turnen aktiver Turner, Kürturnen der Damen, Kürturnen aktiver Turner

#### Wettbewerben

Kahnfahrt, Türkenmaul, Glückstone, Scheibeschießen, Glücksräder, Kasperle-Theater.

Kinder-Umzug, 6.40 Uhr.

#### Große Pfandlotterie

Preis des Loses 3l. 1.— Jedes Los gewinnt.

Hauptgewinn 1 großes Schwein

Abends Gondelfahrt mit Posaunenspiel u. lebende Bilder bei bengalischer Beleuchtung.

Eigenes Büfett Entree 3l. 1.— und 50 Groschen

#### Konzert!

Es lädet herzlich ein

#### Konzert!

der Festauswahl.

### Doktor

### Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 7, Tel. 128-07.

Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

### Dr. med. E. Ecker

Kliniskiego 143

das 3. Haus v. der St. Anna  
Haut-, Harn- u. Geschlechts-  
krankheiten. — Empfangs-  
stunden: 12—1 und 5½—  
bis 8 Uhr.

### Dr. Bruno Sommer

Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26  
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9—1 Uhr und von 5—9 Uhr. An Sonn-  
tagen und Feiertagen von 10—1 Uhr  
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Bei Bedarf an

#### Papier- und Schreibmaterialien

empfiehlt sich die Firma V. Buchholz, Łodź  
Piotrkowska 156.

Stempel in Messing, Stahl und Kautschuk!  
empfiehlt die Graveur-Anstalt A. Rekler, Wil-  
czanskastr. 91

## Gesangbücher

Bibel, Wandspiele und verschiedene Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilderrahmungen sowie jegliche Buchbindarbeiten werden billig ausgeführt. 4501

## Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schütze ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicza 56, Wohn. 36. 393

**RESTER**  
für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel  
empfiehlt Firma  
**J. Wasilewska**, Piotrkowska Nr. 152.

Berseiter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Intasso, Durchführung von Liquidationen u. ähn. ins laufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Gefl. Angebote unter „K. B. 100“ an die Gescht. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Handeltreibende, Hausrat und Agenten zum Verkauf einiger, in jedem Haushalt gebrauchter Artikel gesucht. Näheres Zamenhoff, Nr. 28, Wohn. 12. 41000

**Gold** Bijouterie, Silber, Lombardquitungen kaufen und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gajko, Piotrkowska 7.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquitungen kaufen und zahlt die höchsten Preise M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Sommeranzentrale mit Badegelegenheit am Tuszyner Walde, in Rydzynki. Näheres am Orte und bei Vogelsang, Ruda-Pabianicka, Pilsudskiego 45.

Eine Bierhalle zu verkaufen. Kilinskastraße 164, M. Turki. 441

**Doktor**  
**W. Bagunowski**  
Piotrkowska 70  
Tel. 181-83.

zurückgekehrt.  
Haut-, venerische u. Harn-  
krankheiten, Bestrahlungs-  
und Röntgenkabinett. Empf.  
von 8.30 bis 10.00 vorm.  
1—2.30 mittags und von  
6—8.30 Uhr abends. Sonn-  
und Feiertags von 10—1 Uhr.  
Besonderes Wartezimmer für  
Damen. 4540

**Rhabarber**  
u. Spargel  
oom Gute „Janacew“,  
sowie sämtliches frisches  
Gemüse zu haben bei  
W. Radzikowski, Nawrot  
15 und Piotrkowska 156

**Sklep Wiejski.**